

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 30 s., 1/2 Jährl. 1 50 s. pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1 65 s.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 s., 1/2 Jährlich 30 s.

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bülbergasse. Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Anfertigungsgebühr beträgt für die 5000000 Briefstücke oder deren Raum 15 s. für Wohnungs- und Veranlagungsanzeigen 10 s. Inzerate für die fällige Nummer müssen höchstens bis vormittags 10 Uhr in der Expedition ankommen. Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 652.

Nr. 33.

Freitag den 9. Februar 1894.

5. Jahrg.

## Ein neues Sozialistengesetz thut not.

In Nummer 23 erzählten wir von einer Debatte in der ersten Kammer des sächsischen Landtags, in welcher eine Petition von 42 Gemeindevorständen Gegenstand der Beratung war und gefordert wurde, daß die Regierung Maßregeln ergreife gegen die durch die sozialistische Jugend geschaffene Unruhe. Nun sind wir in der Lage mitzuteilen, wie die Sache wegen ihres Inhalts bei allen anständigen Menschen Entrüstung erzeugt habende Petition zu stande gekommen ist.

In der „Sächsl. Arbeiterzeitung“ vom 28. Januar wurde geschrieben:

„In berechtigter Entrüstung über diese unbegründeten Verdächtigungen ihrer Partei interpellierten die sozialdemokratischen Mitglieder des sächsischen Gemeinderats den Gemeindevorstand Lemke, den Anführer der 42 Gemeindevorstände, in der Sitzung vom 24. d. M. über die Petition. Obwohl Herr Lemke in Vorrede der ungenügenden Situation, in die er bei der Besprechung seines Nachwortes geraten würde, alle Register zog, um das zu verhindern und jede Auskunst anfangs verweigerte, beschloß der Gemeinderat dennoch, die Petition auf die Tagesordnung zu setzen. Es wurde hier klar, daß auch die übrigen, die nichtsozialdemokratischen Mitglieder des Gemeinderats durchaus keine besondere Verbittehung über diese That ihres Herrn und Befehlers empfinden. In der That hat auch bereits der Hausbesitzerverein Stellung gegen die Petition genommen, wobei erklärt wurde, wenn die darin enthaltenen Behauptungen wahr wären, dann müßte ganz Sachsen eine Räuberbande sein. Nach Erledigung der übrigen Tagesordnungspunkte wurde denn nun die verhängnisvolle Petition in geheimer Sitzung vorgenommen. Die Vertreter der Unanständigen zerstückelten dabei dieses ungeheuerliche Machwerk in so unbarbarischer Weise, daß dem Herrn Vorstand ganz warm dabei wurde und er schließlich folgende denkwürdige und überragende Erklärung abgab: er habe die Petition als Gemeindevorstand unterschrieben, eine Gemeinde müßte die andere unterstützen, die Petition sei aus dem Plauenischen Grunde gekommen (Großmann-Plauen oder Kuddel-Deuten? d. h.) und sei erst noch viel härter (!) gewesen, er bereue es jetzt, seine Unterschrift herzugeben zu haben.“

„Als darauf ein Unanständiger das Verlangen stellte, der Herr Vorstand möge Auskunft geben über solche Fälle, in denen notorische Sozialdemokraten Mitleiden verdient hätten, verweigerte es dieser mit dem Bemerkten, daß er darüber nur der Amtshauptmannschaft Rechnung schuldig sei.“

„Ein Hausbesitzer, kein Sozialdemokrat, stellte darauf den Antrag, einen Bericht an den Landtag zu machen, daß alle in der Petition aufgestellten Behauptungen unwahr seien. Dieser Antrag wurde zwar abgelehnt, doch ist die Begründung der Ablehnung, die in der Debatte über den Antrag ausgesprochen wurde, nicht sehr schmeichelhaft für den Herrn Vorstand. Es wurde ausgeführt, die Petition sei einmal eingereicht, und man wolle Herrn Lemke nicht blamieren durch einen solchen Bericht.“

## Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

Das Nebenhorn war stets dasselbe. Ohne eine Ahnung des nahenden Unglücks saßen oder schliefen die Juden, Männer, Weiber und Kinder, in ihren Wohnungen — da schredten plötzlich Trommel- und Trompetensignale sie auf, derbe Fäuste domterten an Türen und Fenster, Alarmgeschläle hallten durch die Nacht. „Juden heraus!“ riefen hunderte von rauhen Stimmen, die der Kofaten, welche die Straße oder das Quartier umfließt hatten. Ein lautes Wehgeschrei aus dem Innern der meist armen Häuser klang als Echo zurück, die Männer suchten, die Weiber und Kinder sammelten. Alles rannte durcheinander und suchte nach einem Versteck und hoffte durch schnelle Flucht den Händen der Angreifer zu entkommen. Bald entwickelte sich ein Schauspiel, das in seiner Furchtbarkeit jeder Beschreibung hohler. Hier domterte ein Unteroffizier seinen Keulen einige Kommandos zu, hier trieben Soldaten eine Anzahl halb nackte Unglückliche vor sich her, denen die Todesangst auf den bleichen Gesichtern gesätzte Hand, während ihre famatigen Verfolger drohend ihre Waffen schwingen und sie durch Verwale und Flüche zum Stillstand aufforderten, hier wieder irrte schreiend ein junges Mädchen durch die Nacht, den Körper lose in einen rasch übergeworfenen alten Mantel gehüllt und beide Hände fest auf den unbedeckten Kopf gepreßt, um ihn gegen den eisernen Regen zu schützen, dort liefen Kinder erschreckend durcheinander, wieder in einem anderen Teile der Straße transportierte eine Kofatenabteilung kleine Schöne der Fäden ein paar Dutzend Gefangene, die mit Striden aneinandergesetzt waren und die, fast alle nur notdürftig bekleidet, vor Kälte zitterten — dazwischen aber schlug prasselnd der Regen und

In einer späteren Nummer berichtet unser Dresdener Bruderblatt weiter:

„Wie in Sachsen, so nahmen auch die sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder in Gotta Gelegenheit, ihren Herrn Gemeindevorstand darüber zu interpellieren, wie er dazu komme, solche Behauptungen mit seinem Namen zu decken. Genosse S. beantragte, daß dieser Gegenstand einer Besprechung unterzogen werde. Leider existiert in diesem Gemeinderat eine so wunderbare Geistesordnung, daß man mit ihrer Hilfe nicht bloß die Minorität, sondern auch die Majorität ohne weiteres mundtot machen kann. Es bedarf nämlich jeder Antrag der Unterstützung von 2/3 der Anwesenden, um überhaupt zur Verhandlung zu gelangen. Diese Mehrheit fand der Antrag nicht, trotzdem ließ es sich aber Genosse S. nicht nehmen, seine Meinung rücksichtslos auszusprechen, er nahm einmütig das Wort und verlangte vom Vorstand Beweise dafür, daß die Gottaer Sozialdemokraten Kaufbolde, Eiteltheitsanwärter und Jodeler seien, wie die Petition behaupte. Wenn, so führte Genosse S. aus, die Zustände in Gotta wirklich so schandhafte seien, warum habe sich denn dann der Herr Gemeindevorstand Grah in vorigen Jahre so angelegentlich um den Vorstandsposten bemüht, da er doch einigermassen über diese Zustände unterrichtet sein konnte. Der Herr Gemeindevorstand erwiderte darauf, daß die Petition eigentlich nicht von den sogenannten Vorhabdörfern ausgehe, sondern von 26 Gemeinden des Plauenischen Grundes, wo wirklich solche Zustände herrschten wie in der Petition geschildert; die Gemeindevorstände, resp. die Gemeindevorstände könnten sich nicht mehr ohne Revolver auf einen Saal zu gehen wagen. Darüber sei dem Ministerium attemmiges Material zugegangen. Danach habe man wohl die Initiative zu der Petition nicht bei den Herren Gemeindevorständen zu suchen. (D. M.) Wenn er (der Vorstand von Gotta) die Petition unterschrieben habe, trotzdem das darin Besagte für Gotta nicht zutrefte, so habe er es nur gethan, um ähnliche Zustände in Gotta nicht aufkommen zu lassen.“

Das ist also Gemeindevorstand Nummer zwei; der hat die Petition zwar unterschrieben, muß aber erklären, daß in seinem Orte solche Zustände nicht herrschen. Siernach kann man sich ungefähr ausmalen, wie es mit den anderen 40 Gemeindevorständen aussehn mag. Geplant sein darf man auf die Entschuldigungsgründe der übrigen Gemeindevorstände, welche von unsren Genossen sicher noch angezapft werden.

Die Sache ist aber auch nach anderer Seite hin interessant. Man hat den Sozialdemokraten schon oft den Vorwurf gemacht, daß sie unabweisbare Behauptungen in leichtfertiger Weise in die Welt hinausjuchendern — tann man sich aber wohl eine größere Leichtfertigkeit denken, als wie sie hierin zum Ausdruck kommt? 42 Gemeindevorstände, also Leute, denen schon eine gewisse Kompetenz zugesandt wird, deren Behauptungen in der Defensivität schon schwerer wiegen, als die anderer Leute, ergeben gegen die Mehrheit der Bevölkerung öffentlich die unqualifizierbarsten Anschuldigungen und, nachdem den Herren auf den Zahn gefaßt wird, da

tobte und rasste der Herbststurm, als fänge er ein grauenhaftes Hohnlied auf die Humanität und das Christentum der Verfolger.“

Unsere Freunde hören mehr, als sie sehen konnten, aber selbst das Wenige, was sie wahrzunehmen vermochten, schloße ihnen Entzügen ein. Ergänzt man ballten die Männer ihre Fäuste, indes die jungen Mädchen sich weinend umfingen hielten.

„Sind das Christen — nein, auch nur Menschen?“ ergrünte sich der junge Student, dessen Temperament ihn ein solches Bild nicht lange schweigend ertragen ließ. „D, könnte, dürfte ich zwischen sie, wie wollte ich ihnen Erbarmen und Gerechtigkeit leisten!“

„Sie bürtien Dir eine Antwort geben, die Dir nicht gefallen würde.“ antwortete Herr Diester. „Doch das ist kein Anblick für Ihre Augen, meine Damen.“ sagte er ernst, sich nach den jungen Mädchen hinwendend, „und auch wir Männer haben genug geschaut, um Zeit unseres Lebens

\*) Diese Schilderung ist nicht etwa übertrieben. Dazartige Szenen haben sich in den letzten Jahren in den Straßen Moskaus häufig wiederholt und die Zeitungsberichte darüber sind einzig über die Grenze dieser Art Verhaftungen. Die Verhafteten wurden ausgewiesen oder auch, wenn es arme Leute waren, die das Ausland nicht aufnahm, nach Sibirien abgeschoben. So erzählte der offizielle Bericht, welchen ich im März 1882) die von der Washingtoner Kongresskommission nach Europa gesandten zwei Kommissare, Oberst John Weber und Dr. Walter Kempler, über die russischen Judenverfolgungen erstattet haben. u. a. daß die ausgewiesenen Juden der Gasse wie Verbrecher, mit Handschellen versehen, befördert worden sind und sie teilten den Wortlaut von Verleihen in einzelnen Fällen mit, wo das einige Verbrechen der Missethäter darin bestand, daß sie sich nicht taufen lassen wollten. Die aus Moskau ausgewiesenen Juden waren fast alle Leute, welche ein regelmäßiges Geschäft und Einkommen hatten. Sie wurden ruiniert einzig und allein, weil sie Juden waren.

ihre Anführer nicht ein einziges thatsächliches Vorkommnis angeht, auf welches er seine Behauptungen zu stützen vermag, da muß dieser selbe Anführer erklären, er bereue seine Handlungswaise! Und der zweite Interpellierte weiß weiter nichts zu sagen, als daß das in der Petition Gesagte für seinen Ort zwar nicht zutrefte, er habe aber unterschrieben, um ähnlichen Zuständen in seiner Gemeinde vorzubeugen! Den Vers über diese Herren Gemeindevorstände machte sich der Leser selbst.

## Kundschau.

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch mit den gleichlautenden Anträgen des Zentrums und der Freiwiligen Vereinigung, betr. Aenderung des Wahlgesetzes in dem Sinne eines größeren Schutzes der Wahlfreiheit. Gegen die Anträge sprachen von der Reichsparteiler Mehrheit und für einen Teil der Nationalliberalen der Abg. Mann. Der Antrag auf Kommissionsberatung wurde abgelehnt und in zweiter Lesung bereits der größte Teil der Anträge angenommen, worauf die Beratung vertagt wurde. — Am Donnerstag wird die zweite Lesung des Geis fortgesetzt.

„Alles was kriechen kann, wird genommen.“ Unter dieser Ueberschrift brachte das „Münster Journal“ im Monat Juli vorigen Jahres die Mitteilung, daß ein schwindluchtiger Mensch von der Gräflichmünster von Militärdienste ausbezogen worden sei, „wahrscheinlich werde der Aufenthalt in der Ferienkolonie für zuträglich gehalten.“ Auf Antrag der Militärbehörde wurde gegen den verantwortlichen Redakteur des „Münster Journ.“, Felix Strawinsky, eine Anklage wegen Verleumdung der Gräflichmünster erhoben, die in der getrigen Sitzung des Schöffengerichts zur Aburteilung gelangte. Der praktische Arzt Dr. Schachtmeister, der als Zeuge vernommen wurde, erklärte auf seinen Eid, daß ein schwindluchtiger Mann, den er behandelt hätte, ausgebezogen worden sei; der Mann habe schon vor seiner Ausbeziehung infolge seiner Krankheit einen Wankurz gehabt, es sei auch nicht die Anklage zur Schwindlucht, sondern die Krankheit selbst gewesen; wäre der Mann genau untersucht worden, so würde man die Krankheit haben erkennen müssen. Der Anwaltschaft erbot sich in der Voritz eine Verleumdung. Das Schöffengericht erkannte jedoch auf Freisprechung und betonte in dem Urteil, daß der Artikel allerdings geeignet sei, die Gräflichmünster herabzuwürdigen, allein nach dieser Richtung hin sei der Beweis der Wahrheit erbracht worden.

Die Ueberschrift enthalte auch keine Verleumdung, sondern nur eine Betrachtung, wie sie damals durch ganz Deutschland gegangen sei. Der Anwaltschaft hatte 50 M. Geldbuße beantragt.

Es ist also vor Gericht festgestellt, daß selbst Schwindluchtige zum Militä ausgebezogen werden. Das beweist, daß das für den Moloch brauchbare Menschenmaterial immer rarer wird.

Es wird fortgeprägt. Die zweite sächsische Kammer lehnte es ab, die Prügeljahre in den Schulen als Zucht-

daran zu denken. — Komme, mein Lieb.“ legte er sanft hinzu, seiner Braut den Arm bietend, doch sie, statt zu folgen, zeigte aufgeregt nach der Straße und rief in erschrecktem Tone:

„Sieh da, Felix, o sieh!“  
„Was meinst Du?“  
„Siehst Du nicht — dort — bei der Laterne — das arme Weib!“  
„Wo?“  
„Dort — hier — ah, sie steht hierher — zu uns! O rette sie, Vater, rette sie!“ rief das schöne Mädchen flehend, „stöße sie nicht zurück in das schreckliche Gend der Sturm-nacht!“

In der That hatte das arme Weib, das unten über die Straße irrte, die Personen auf dem Balkon bemerkt, welchen das Licht im Zimmer hell erleuchtete, und mit der Schnelligkeit einer flüchtigen Gazelle eilte sie, einer plötzlichen Eingebung folgend, auf die Thür des Hauses zu, an deren Klinke mit einer Kraft der Bergweilung rüttelte.

„Ach öffne.“ sagte Sophia, die sich mit angstvollem Blick über das Geländer hinabgebengt hatte, erschrocken, aber Felix Volkstrost kam ihr zuvor, mit wenigen Sprüngen war er unten, rief die Thür auf und zog mitleidig die flüchtige in das schützende Dunkel des Hauses.

9. Kapitel.

Das Ende eines Verlobungsfestes. Alle eilten ins Zimmer zurück, mit Spannung der Ankauf des Schriftstellers und seines Schillinges harrend. Kann eine Minute vergangen, bis er zurückkehrte, an der Hand eine junge Frau führend, zum Erbarmen blaß und abgezehrt, mit angstzerstörten Zügen. Die Arme war mit nichts bekleidet, als einem alten bunten Rock und einem großen Tuch, das sie fest um den Leib geschlungen hatte, ihr langes

mittel zu befeigen. Die dahingehende Petition eines Dresdener Arztes wurde nur von den Sozialdemokraten eifrig verteidigt. Die erste Kammer hat schon füglich den Beschluß gefaßt, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Wenn Krügelci bei uns noch solche Freisprecher findet, braucht man sich nicht zu wundern, daß die Krügelci in Kamerun so im Schwunge ist.

**Eine neue Zivilverfammlung** veranstalten die notleidenden Anarier am 17. Februar im „Feenpalast“ in Berlin. Ob des neuen Massenbesatzes der notleidenden Provinzonten ist dem geistlichen Böhren herrscht unter den Berliner Hoteliers x. groß Freud.

**Ein Guttagessommen**, wie es leider nur selten vorkommt, haben die Arbeitslosen seitens des obersten Beamten der Stadt in Grimnitzau gefunden. Sie hielten eine Versammlung und wählten einen Ausschuß, der sich mit dem Bürgermeister um Beschaffung von Arbeit in Verbindung setzte. Dieser erklärte, die Stadt wolle sofort eine größere Anzahl der Arbeitslosen zum Tagelohn von 1.50 M. bis 3 Mark beschäftigen. Die Auswahl dieser Arbeiter wurde dem Ausschuß der Arbeitslosen überlassen. Das Verhalten dieses Bürgermeisters verdiente allenfalls Nachsicht.

**Wie man politische „Verbredner“ behandelt.** Unserem Oberlehrer Bruderoragan wird aus Dortmund, 6. Februar, geschrieben: Genosse Ludwig Schröder wurde heute aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis nach der Strafanstalt zu Ludwigschanen überführt. Auf dem Transport wurde der Genosse mit einem wegen Unterschlagung Verurteilten zusammengeschlossen! Also behandelt man politische Verbredner im aufklärten Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts. Freilich, Deutschland grenzt an Rußland. Die vor 10 Jahren von der hiesigen Staatsanwaltschaft erlassene Verfügung, die von den verdienstlichen Seiten schon die mannigfachen Angriffe erfahren hat, scheint noch immer nicht aufgehoben zu sein.

**Ein neues Kartell in Sicht.** Zwischen drei großen Dampferlinien, und zwar zwischen der Hamburg-Amerikanischen Paderfahrt-Aktiengesellschaft, den Norddeutschen Lloyd in Bremen, der Red-Star-Line zu Antwerpen und der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Rotterdam ist bezüglich Frachten nach Amerika eine Vereinbarung getroffen worden. Derselbe bezweckt eine „bessere“ Regelung der Frachttarife und ein gemeinschaftliches Vorgehen gegen etwaige Dutzendfrachtdampfer. — Das soll heißen gegen Dampfer, die ihre Frachttage er niedrigten fördern. Mit einem Worte, die Güterfracht nach Amerika soll erhöht, oder wenigstens in der bestehenden Höhe erhalten werden.

**Ein schöner antisemitischer Reinfall.** In der in Warschau erscheinenden antisemitischen Zeitung „Nola“ stand vor kurzem folgende Briefkastennotiz: „Wir raten Ihnen, sich an Herrn Theodorowitsch zu wenden, er ist ein hochgebildeter und gedachter Mann und vollkommen überzeugter Christ. Gegen mögliches Sowarot wird er Ihnen über alles, was Sie wissen wollen, Auskunft erteilen. Möge Gott Sie vor einem jüdischen Rechtsamwalter, der Sie maßlos betrügen würde, behüten.“ Nach fünf Tagen konnte man in Warschauer Polizei-Anzeiger lesen: Auf Anordnung des Oberbürgermeisters wurde der Rechtsamwalter Theodorowitsch wegen Betrugs und Unterschlagung verhaftet und sein Bureau geschlossen.

**Dr. Hans Blum** hat einen recht unangenehmen Reinfall erlitten, und zwar diesmal als Rechtsamwalter. Blum hatte nämlich im Jahre 1892 gegen den damaligen Redakteur Osterburg von der Halberstädter „Sonntagszeitung“ in zwei Fällen Verleumdungsklage erhoben wegen zweier Artikel, in denen die bekannten Blumchen „Lügen“ auseinandergenommen wurden. In dem einen Falle stand die Geschichte für unsern Blum recht ungünstig, weshalb das Verfahren noch vor der Hauptverhandlung eingestellt wurde. Im zweiten Falle wurde Osterburg verurteilt. Auf Antrag des letzteren war Blum als Zeuge zum Termin geladen, wofür er selbstverständlich Zeugegebühren erhielt. Nachdem die Angelegenheit erledigt, beantragte Blum, gegen den Verurteilten die ihm entstandenen Kosten festzusetzen. Zur Erklärung mag hier dienen, daß, wenn der Verletzte Rechtsamwalter ist, dieser das Recht hat, alle diejenigen Kosten zu berechnen,

welche sonst ein beauftragter Rechtsamwalter liquidieren kann. Für die beiden erwähnten Straffallen liquidierte Blum insgesamt 15.50 Mark. Hierunter befinden sich auch 10 M., welche Blum nach § 67, 2 der Gebührenordnung für Rechtsanwälte forderte. Dieser Paragraph setzt die Verteidigungs-Kosten im Vorverfahren bei der von Strafräumen zu verhandelnden Sachen auf 10 M. fest. Das Oberlandesgericht Naumburg hat aber diese Forderung nicht als berechtigt anerkannt, weil Blum bei der Verhandlung nicht als Privat- oder Nebenkläger, sondern als Zeuge figurierte. Neben den 10 M. Verteidigungsgebühren sind noch mehrere kleinere Posten abgelehnt worden, so daß von der Gesamtforderung von 15.50 M. nur 3.20 M. als berechtigte Forderung Blum zufließen waren. Von den durch die Kostenfestsetzung erwachsenen Kosten von 1.60 M. hat Blum  $\frac{1}{4}$ , Osterburg  $\frac{1}{4}$ , so zahlen, so daß Blum statt 15.50 M. erhält: 3.20—1.28=1.92 M. Haß'n Gesicht! Aber 's ist ihm ganz recht, dem Hrn. Rechtsamwalter Dr. Hans Blum, warum kennt er das Gesetz nicht besser!

**Die deutsche Dohomy-Hande** ist durch die antilichen Berichte, mit deren Veröffentlichung nicht länger geizig werden konnte, in ihrer ganzen Ausdehnung festgestellt worden. Es ist kein Zweifel mehr: Beamte des Deutschen Reichs, angebliche „Träger der Kultur“, haben sich schlimmer benommen, als die schlimmsten Barbaren; sie haben ein Verbrechen an der Menschheit verübt und dem Ruf Deutschlands einen schweren Schlag versetzt. Angefichts dieser Thatfache fragt der „Vorwärts“: warum hat die Reichsregierung mit der Veröffentlichung der antilichen Berichte so lange gewartet? Und welche Schritte hat sie gethan, um die Urheber und Mithilfsigen dieses Verbrechens und dieser beispiellosen Beschimpfung des deutschen Namens zur Verantworung und Strafe zu ziehen?

**Beim Umladungs-Prozess** standen sich in den letzten Verhandlungstagen zwei Gruppen von Zeugen gegenüber, die einen, von welchen Untersuchungsrichter und Polizeikommissäre behuldigt wurden, Geständnisse von den Angeklagten und Denunziationen von den Zeugen durch Verpöndungen und Drohungen erpreßt zu haben; und eine zweite Gruppe, die Beamten selbst, in erster Reihe der Polizei-Kommissär Dittich, welcher leugnete, sich dieser gesehlichen Beeinflussung schuldig gemacht zu haben. Die eine Gruppe von Zeugen wurde wegen Verdachtes des Betruges durch falsche Zeugenaussage in Untersuchung gezogen.

Welche Partei das ist, wird der Leser selbst erraten.

**Ein Hungerkur für Italien!** Das ist der geniale Heilplan, auf den der italienische Bismarck verfallen ist. Italien hat zu viel Säute, zu viel Nahrung, den Sizilianern geht es zu gut, das Wolf lebt zu üppig, es wird vom Hafer gestochen, die Unruhen waren bloß die Ausgeburt eines überfüllten Magens. Da muß der Brotkorb höher gehängt werden! — Also denkt Crispi und der Herr Gehilf des Volkes und der Staatsfinanzen eine Erhöhung der Kornzölle beschlossen. — Blane Bohnen und Brotverweigerung! Wahrscheinlich, Crispi ist ein genialer Staatsmann!

**Die trockene Gnostik** arbeitet mit Hochdruck. In Majja sind drei weitere an den Unruhen vom 13. und 16. Januar beteiligte Personen, die wegen Teilnahme an verbrecherischen Gesellschaften, Einschüchterung der Arbeiter und Aufreizung zum Bürgerkrieg, angeklagt waren, zu Freiheitsstrafen von 3 bis 8 Jahren, verurteilt worden. — Die „Kirchhofs“ rufe hört weiter an. Die unmenschlichen Urteile müssen jedoch trotz des Belagerungszustandes die Gemüter auf das Äußerste erregen.

**In Süspanien** bereitet sich ein zweites Sizilien vor. Die Bauern leben dort in dem tiefsten Elend — der Grundigentümer jagt sie aus und der Staat preßt ihnen vermittels der Steuerhauweibe den letzten noch übrigen Pfennig aus und überläßt sie dann dem Hunger und der Verzweiflung. Jetzt find in jenen Gegenden „Räuberbanden“ aufgetaucht und demnächst wird wohl das Trauerpiel der sizilianischen Hungerrevolution auf iberischer Bühne aufgeführt werden.

Wenn er nicht (wie das so vorkommt).  
In der Wille flüchtet.  
Wo schon an die Scheidungsstelle.  
Denen Brautjungfer und Braut.  
Wo die Tochter ihre Mutter  
Und der Sohn den Vater haßt.  
Wo in teuren Boordinghäusern  
Wird vertriebt der größte Schand.  
Jedes „Steak“ so zahl wie Kautschuk  
Und die Butter unterm Hund.  
Und so mancher Erzballune.  
Der zu händen sich verhandelt.  
Geld zu machen und zu schwindeln  
„Honorable“ wird genannt.  
Dahin Brüder, laßt uns ziehen.  
Laßt uns eien ohne Feind.  
Weil's in unsem liebs'n Deutschland  
Noch viel miserabler ist!

### Kleines Frikleton.

**Die Kalender-Feiertage der verschiedenen Nationen.** Die Zahl der jährlichen kalendermäßigen Arbeitstage ist bei den verschiedenen Völkern sehr verschieden. Sie beträgt nach einer Zusammenstellung des „Zentralblattes für die Textilindustrie“ für das Ameron von England 267 Tage, während Kanada 270, Schottland 276, England 278, Portugal 283, Rußisch-Polen 288, Spanien 290, Oesterreich und die Dnieproprowinzen 295, Italien 298, Bayern, Belgien und Luxemburg 300, die sächsischen Herzogtümer 301, das Königreich Sachsen, Rußisch-Sibirien und Frankreich 302, Württemberg, Schweiz, Dänemark und Norwegen 303, Schweden 340, Preußen und Irland 305, die Vereinigten Staaten von Nordamerika 306 und Holland 308 jährliche offizielle Arbeitstage haben. Die meisten Arbeitstage, nämlich 312, finden wir in Ungarn. Wie man sieht, schneidet die Zahl der Kalenderfeiertage keinen Schlag auf Reich und Wohlstand eines Volkes, da England und Rußland die meisten, Holland und die Vereinigten Staaten nächst Ungarn die wenigsten haben. Es kommt eben darauf an, ob, was und wie an den als Arbeitstagen angeführten Tagen gearbeitet wird.

### Preussischer Reichstag.

43. Sitzung vom 7. Februar. 1 Uhr.  
Am Ende des Bundesrats: Dr. v. Büttcher.  
Zur ersten Beratung stehen zunächst die beiden von der Jemtrumpartei (Abg. Gröber und Gen.) und der freireligiösen Vereinigung (Abg. Hertz und Gen.) beantragten Gelegenheitswörter betreffen die Abänderung des Wahlgesetzes für den Reichstag. Abg. Gröber (Zentr.): Der Entwurf bedingt eine wesentliche Änderung des Wahlrechts, jedoch nur den Schutz und Ausbau desselben. Vor allem kommt es uns darauf an, die Grundlauge unseres Wahlrechts zu sichern, das Wahlgeheimnis. Bei der gebührenden Abänderung kommt eben, was man auch sagen mag, die Meinung des Wählers an die erste Stelle zum Ausdruck. Es kommt daher darauf an, daß der Wähler bei der Stimmabgabe von aller Verantwortung und Abhängigkeit freizumachen. Die geheime Wahl kann aber unter dem heutigen Wahlgesetz schon durch die Einteilung der Wahlbezirke illusorisch gemacht werden; diese dürfen nicht so klein sein, daß der Wähler selbst jeden Wähler kennt. Wir schlagen vor, daß jeder Wahlbezirk mindestens 125 Einwohner, aber auch nicht mehr als 3500 jähler darf. Vor allem gilt es aber, die geheime Stimmabgabe zu sichern. Wir schlagen daher vor, daß der Wähler selbst in Jantum seinen Wahlschettel, in einem vom Staate gefertigten gepackelten Umschlag gefüllt, in die Urne legen soll.  
Abg. Hertz (Zentr. Vereinig.): Ich frage mich, daß das Zentrum unserer früheren Antrag mit dem Entwurf (Es ist noch nicht sehr lange her, daß man uns wegen dieses Antrages verachtete und denselben mit einem Namen belegte, den ich aus Respekt vor dem Hause nicht nennen kann. Doch wir haben uns dadurch nicht scheuen lassen. Warum sollen wir nun Schimpf des Wählers nicht daselbst wieder wiederholen? Wir haben uns nicht entschlossen, die Sache haben ursprünglich mehr gefördert und uns nur nicht willig auf den Boden der früheren Kompromißbeschlüsse gestellt, weil sich eben heute doch nicht mehr erreichen läßt. Ein Vorteil ist es aber immerhin schon, wenn wir die ganz feinen Wahlbezirke von 8, 10 und 12 Wählern aus der Welt schaffen und die geheime Stimmabgabe sichern. Ich bitte Sie, die Antwort nicht auf eine Kommission zu verwerfen, sondern heute gleich in zweiter Lesung zu erledigen.  
Abg. v. Gsardinski (Vole) unterstützt den Antrag namens seiner Partei und bekennt sich namentlich darauf, daß in seiner Heimat oft die Wahlkreise so eingeteilt worden, daß die nationalen Parteien nicht wegschmeißen müßten.  
Abg. Lehmann (Zentr. Volksp.): Die Anträge sind eine Forderung der Ehrenhaftigkeit und des Anstandes. Ich erinnere daran, daß in meinem jetzigen Wahlkreise seinerzeit ein Mann zum Selbstmord getrieben ist, weil ihm nur die Alternative blieb, für mich oder für den Sozialdemokraten zu stimmen und weil es noch nicht möglich war, für mich zu stimmen als ich wollte. Der Mann war wegen seiner Stimmabgabe mit einem anderen Mann konnte bei den Schornsteinbarbaren keine Arbeit wieder bekommen, die Arbeiter wählen dann noch viel lieber sozialdemokratisch, zumal sie wissen, daß sie dadurch den Arbeitgeber noch mehr ärgern. Wahrscheinlich ist so oft der Gewählte gar nicht der rechtmäßige Vertreter, denn es stimmen für ihn auch viele aus Eiteligkeit aus aus Mangel. Selbst der hochwürdige Bischof (Vortrefflich) hat deshalb seinerzeit schon die Forderung des Wahlmodus befürwortet. In den Einzelbestimmungen geht mir das, was die beiden Anträge vorschlagen, nicht weit genug. Vor allem wird es aber durch die in Vorschlag gebrachten Umschlüge vermindert, daß die Wähler gezwungen werden, die ihnen gefertigten Stimmzettel abzugeben. Die Wahlprüfungs-Kommission vor uns heute noch aus dem Wahlkreise des Grafen Bismarck-Schönhausen zu sehen bekommen. Wir sind darum auch damit einverstanden, daß im Wahllokal ein isolierter Raum geschaffen wird, um den Wähler für eine Zeit seinen Irrsinn zu entscheiden. Wir werden auch den von sozialdemokratischer Seite zu erwartenden Antrag unterstützen, daß die Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist. Nachdem die Mehrheit die Legislaturperiode verlängert, hat sie einfach die Pflicht, das Wahlgeheimnis zu sichern. Ich behalte mir vor, für die zweite Lesung Erweiterungsanträge zu den Gelegenheitswörtern zu stellen.  
Abg. Hertz (Zentr.): Ohne die Vereinbarung zwischen der Partei und dem Reichstag zu wollen, auf der die Anträge beruhen, muß ich doch die Meinung meiner Freunde zum Ausdruck bringen. Wir brauchen keine Sorge zu haben um eine sozialdemokratische Majorität; wir haben daran noch nicht gedacht, aber sie ist eines Tages da, dann ist sie es auch mit Recht. (Sehr richtig! bei den Zög.) Unter den heutigen Verhältnissen muß man Vorzüge zum Schutze der Wahlkreise haben; so lange die Wähler abhängig sind, muß ihr Recht geschützt werden. Wir sind daher damit einverstanden, daß für die Wahlbezirke eine Minimal- und eine Maximalgrenze festgesetzt wird. Wir sind auch einverstanden mit der Einführung von gepackelten Umschlägen und halten es nur gern gefehen, daß auch den Wählern etwas mehr Aufmerksamkeit geschickt werden muß, welche die Wahlschettel gefüllt werden müssen. Die Entwurfe sprechen da euphemistisch von Urnen, in Wahrheit sind es aber oft Zigarettenkasten und Zuppenhülsen. (Geheißel.) Vor allem muß über den Wählern Gelegenheit gegeben werden, ihr Wahlrecht auch wirklich auszuüben, und das kann nur geschehen, wenn der Wähler auf einen Sonntag verlegt wird. Haben wir es doch schon bei der Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist Urlaub zum Wahl erhalten haben. Die Regierung wird allerdings den Entwürfen kaum zustimmen. Wir werden gleichwohl dafür stimmen, weil wir ihn als eine zeitgemäße Demonstration betrachten. (Beifall bei den Zög.)  
Abg. Werbach (Reichsp.): Wir werden gegen die Anträge stimmen, weil wir sie für undurchführbar halten. Auch wir wollen

die Anträge nicht wegschmeißen müßten.  
Abg. Lehmann (Zentr. Volksp.): Die Anträge sind eine Forderung der Ehrenhaftigkeit und des Anstandes. Ich erinnere daran, daß in meinem jetzigen Wahlkreise seinerzeit ein Mann zum Selbstmord getrieben ist, weil ihm nur die Alternative blieb, für mich oder für den Sozialdemokraten zu stimmen und weil es noch nicht möglich war, für mich zu stimmen als ich wollte. Der Mann war wegen seiner Stimmabgabe mit einem anderen Mann konnte bei den Schornsteinbarbaren keine Arbeit wieder bekommen, die Arbeiter wählen dann noch viel lieber sozialdemokratisch, zumal sie wissen, daß sie dadurch den Arbeitgeber noch mehr ärgern. Wahrscheinlich ist so oft der Gewählte gar nicht der rechtmäßige Vertreter, denn es stimmen für ihn auch viele aus Eiteligkeit aus aus Mangel. Selbst der hochwürdige Bischof (Vortrefflich) hat deshalb seinerzeit schon die Forderung des Wahlmodus befürwortet. In den Einzelbestimmungen geht mir das, was die beiden Anträge vorschlagen, nicht weit genug. Vor allem wird es aber durch die in Vorschlag gebrachten Umschlüge vermindert, daß die Wähler gezwungen werden, die ihnen gefertigten Stimmzettel abzugeben. Die Wahlprüfungs-Kommission vor uns heute noch aus dem Wahlkreise des Grafen Bismarck-Schönhausen zu sehen bekommen. Wir sind darum auch damit einverstanden, daß im Wahllokal ein isolierter Raum geschaffen wird, um den Wähler für eine Zeit seinen Irrsinn zu entscheiden. Wir werden auch den von sozialdemokratischer Seite zu erwartenden Antrag unterstützen, daß die Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist. Nachdem die Mehrheit die Legislaturperiode verlängert, hat sie einfach die Pflicht, das Wahlgeheimnis zu sichern. Ich behalte mir vor, für die zweite Lesung Erweiterungsanträge zu den Gelegenheitswörtern zu stellen.  
Abg. Hertz (Zentr.): Ohne die Vereinbarung zwischen der Partei und dem Reichstag zu wollen, auf der die Anträge beruhen, muß ich doch die Meinung meiner Freunde zum Ausdruck bringen. Wir brauchen keine Sorge zu haben um eine sozialdemokratische Majorität; wir haben daran noch nicht gedacht, aber sie ist eines Tages da, dann ist sie es auch mit Recht. (Sehr richtig! bei den Zög.) Unter den heutigen Verhältnissen muß man Vorzüge zum Schutze der Wahlkreise haben; so lange die Wähler abhängig sind, muß ihr Recht geschützt werden. Wir sind daher damit einverstanden, daß für die Wahlbezirke eine Minimal- und eine Maximalgrenze festgesetzt wird. Wir sind auch einverstanden mit der Einführung von gepackelten Umschlägen und halten es nur gern gefehen, daß auch den Wählern etwas mehr Aufmerksamkeit geschickt werden muß, welche die Wahlschettel gefüllt werden müssen. Die Entwurfe sprechen da euphemistisch von Urnen, in Wahrheit sind es aber oft Zigarettenkasten und Zuppenhülsen. (Geheißel.) Vor allem muß über den Wählern Gelegenheit gegeben werden, ihr Wahlrecht auch wirklich auszuüben, und das kann nur geschehen, wenn der Wähler auf einen Sonntag verlegt wird. Haben wir es doch schon bei der Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist Urlaub zum Wahl erhalten haben. Die Regierung wird allerdings den Entwürfen kaum zustimmen. Wir werden gleichwohl dafür stimmen, weil wir ihn als eine zeitgemäße Demonstration betrachten. (Beifall bei den Zög.)  
Abg. Werbach (Reichsp.): Wir werden gegen die Anträge stimmen, weil wir sie für undurchführbar halten. Auch wir wollen

die Anträge nicht wegschmeißen müßten.  
Abg. Lehmann (Zentr. Volksp.): Die Anträge sind eine Forderung der Ehrenhaftigkeit und des Anstandes. Ich erinnere daran, daß in meinem jetzigen Wahlkreise seinerzeit ein Mann zum Selbstmord getrieben ist, weil ihm nur die Alternative blieb, für mich oder für den Sozialdemokraten zu stimmen und weil es noch nicht möglich war, für mich zu stimmen als ich wollte. Der Mann war wegen seiner Stimmabgabe mit einem anderen Mann konnte bei den Schornsteinbarbaren keine Arbeit wieder bekommen, die Arbeiter wählen dann noch viel lieber sozialdemokratisch, zumal sie wissen, daß sie dadurch den Arbeitgeber noch mehr ärgern. Wahrscheinlich ist so oft der Gewählte gar nicht der rechtmäßige Vertreter, denn es stimmen für ihn auch viele aus Eiteligkeit aus aus Mangel. Selbst der hochwürdige Bischof (Vortrefflich) hat deshalb seinerzeit schon die Forderung des Wahlmodus befürwortet. In den Einzelbestimmungen geht mir das, was die beiden Anträge vorschlagen, nicht weit genug. Vor allem wird es aber durch die in Vorschlag gebrachten Umschlüge vermindert, daß die Wähler gezwungen werden, die ihnen gefertigten Stimmzettel abzugeben. Die Wahlprüfungs-Kommission vor uns heute noch aus dem Wahlkreise des Grafen Bismarck-Schönhausen zu sehen bekommen. Wir sind darum auch damit einverstanden, daß im Wahllokal ein isolierter Raum geschaffen wird, um den Wähler für eine Zeit seinen Irrsinn zu entscheiden. Wir werden auch den von sozialdemokratischer Seite zu erwartenden Antrag unterstützen, daß die Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist. Nachdem die Mehrheit die Legislaturperiode verlängert, hat sie einfach die Pflicht, das Wahlgeheimnis zu sichern. Ich behalte mir vor, für die zweite Lesung Erweiterungsanträge zu den Gelegenheitswörtern zu stellen.  
Abg. Hertz (Zentr.): Ohne die Vereinbarung zwischen der Partei und dem Reichstag zu wollen, auf der die Anträge beruhen, muß ich doch die Meinung meiner Freunde zum Ausdruck bringen. Wir brauchen keine Sorge zu haben um eine sozialdemokratische Majorität; wir haben daran noch nicht gedacht, aber sie ist eines Tages da, dann ist sie es auch mit Recht. (Sehr richtig! bei den Zög.) Unter den heutigen Verhältnissen muß man Vorzüge zum Schutze der Wahlkreise haben; so lange die Wähler abhängig sind, muß ihr Recht geschützt werden. Wir sind daher damit einverstanden, daß für die Wahlbezirke eine Minimal- und eine Maximalgrenze festgesetzt wird. Wir sind auch einverstanden mit der Einführung von gepackelten Umschlägen und halten es nur gern gefehen, daß auch den Wählern etwas mehr Aufmerksamkeit geschickt werden muß, welche die Wahlschettel gefüllt werden müssen. Die Entwurfe sprechen da euphemistisch von Urnen, in Wahrheit sind es aber oft Zigarettenkasten und Zuppenhülsen. (Geheißel.) Vor allem muß über den Wählern Gelegenheit gegeben werden, ihr Wahlrecht auch wirklich auszuüben, und das kann nur geschehen, wenn der Wähler auf einen Sonntag verlegt wird. Haben wir es doch schon bei der Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist Urlaub zum Wahl erhalten haben. Die Regierung wird allerdings den Entwürfen kaum zustimmen. Wir werden gleichwohl dafür stimmen, weil wir ihn als eine zeitgemäße Demonstration betrachten. (Beifall bei den Zög.)  
Abg. Werbach (Reichsp.): Wir werden gegen die Anträge stimmen, weil wir sie für undurchführbar halten. Auch wir wollen

die Anträge nicht wegschmeißen müßten.  
Abg. Lehmann (Zentr. Volksp.): Die Anträge sind eine Forderung der Ehrenhaftigkeit und des Anstandes. Ich erinnere daran, daß in meinem jetzigen Wahlkreise seinerzeit ein Mann zum Selbstmord getrieben ist, weil ihm nur die Alternative blieb, für mich oder für den Sozialdemokraten zu stimmen und weil es noch nicht möglich war, für mich zu stimmen als ich wollte. Der Mann war wegen seiner Stimmabgabe mit einem anderen Mann konnte bei den Schornsteinbarbaren keine Arbeit wieder bekommen, die Arbeiter wählen dann noch viel lieber sozialdemokratisch, zumal sie wissen, daß sie dadurch den Arbeitgeber noch mehr ärgern. Wahrscheinlich ist so oft der Gewählte gar nicht der rechtmäßige Vertreter, denn es stimmen für ihn auch viele aus Eiteligkeit aus aus Mangel. Selbst der hochwürdige Bischof (Vortrefflich) hat deshalb seinerzeit schon die Forderung des Wahlmodus befürwortet. In den Einzelbestimmungen geht mir das, was die beiden Anträge vorschlagen, nicht weit genug. Vor allem wird es aber durch die in Vorschlag gebrachten Umschlüge vermindert, daß die Wähler gezwungen werden, die ihnen gefertigten Stimmzettel abzugeben. Die Wahlprüfungs-Kommission vor uns heute noch aus dem Wahlkreise des Grafen Bismarck-Schönhausen zu sehen bekommen. Wir sind darum auch damit einverstanden, daß im Wahllokal ein isolierter Raum geschaffen wird, um den Wähler für eine Zeit seinen Irrsinn zu entscheiden. Wir werden auch den von sozialdemokratischer Seite zu erwartenden Antrag unterstützen, daß die Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist. Nachdem die Mehrheit die Legislaturperiode verlängert, hat sie einfach die Pflicht, das Wahlgeheimnis zu sichern. Ich behalte mir vor, für die zweite Lesung Erweiterungsanträge zu den Gelegenheitswörtern zu stellen.  
Abg. Hertz (Zentr.): Ohne die Vereinbarung zwischen der Partei und dem Reichstag zu wollen, auf der die Anträge beruhen, muß ich doch die Meinung meiner Freunde zum Ausdruck bringen. Wir brauchen keine Sorge zu haben um eine sozialdemokratische Majorität; wir haben daran noch nicht gedacht, aber sie ist eines Tages da, dann ist sie es auch mit Recht. (Sehr richtig! bei den Zög.) Unter den heutigen Verhältnissen muß man Vorzüge zum Schutze der Wahlkreise haben; so lange die Wähler abhängig sind, muß ihr Recht geschützt werden. Wir sind daher damit einverstanden, daß für die Wahlbezirke eine Minimal- und eine Maximalgrenze festgesetzt wird. Wir sind auch einverstanden mit der Einführung von gepackelten Umschlägen und halten es nur gern gefehen, daß auch den Wählern etwas mehr Aufmerksamkeit geschickt werden muß, welche die Wahlschettel gefüllt werden müssen. Die Entwurfe sprechen da euphemistisch von Urnen, in Wahrheit sind es aber oft Zigarettenkasten und Zuppenhülsen. (Geheißel.) Vor allem muß über den Wählern Gelegenheit gegeben werden, ihr Wahlrecht auch wirklich auszuüben, und das kann nur geschehen, wenn der Wähler auf einen Sonntag verlegt wird. Haben wir es doch schon bei der Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist Urlaub zum Wahl erhalten haben. Die Regierung wird allerdings den Entwürfen kaum zustimmen. Wir werden gleichwohl dafür stimmen, weil wir ihn als eine zeitgemäße Demonstration betrachten. (Beifall bei den Zög.)  
Abg. Werbach (Reichsp.): Wir werden gegen die Anträge stimmen, weil wir sie für undurchführbar halten. Auch wir wollen

die Anträge nicht wegschmeißen müßten.  
Abg. Lehmann (Zentr. Volksp.): Die Anträge sind eine Forderung der Ehrenhaftigkeit und des Anstandes. Ich erinnere daran, daß in meinem jetzigen Wahlkreise seinerzeit ein Mann zum Selbstmord getrieben ist, weil ihm nur die Alternative blieb, für mich oder für den Sozialdemokraten zu stimmen und weil es noch nicht möglich war, für mich zu stimmen als ich wollte. Der Mann war wegen seiner Stimmabgabe mit einem anderen Mann konnte bei den Schornsteinbarbaren keine Arbeit wieder bekommen, die Arbeiter wählen dann noch viel lieber sozialdemokratisch, zumal sie wissen, daß sie dadurch den Arbeitgeber noch mehr ärgern. Wahrscheinlich ist so oft der Gewählte gar nicht der rechtmäßige Vertreter, denn es stimmen für ihn auch viele aus Eiteligkeit aus aus Mangel. Selbst der hochwürdige Bischof (Vortrefflich) hat deshalb seinerzeit schon die Forderung des Wahlmodus befürwortet. In den Einzelbestimmungen geht mir das, was die beiden Anträge vorschlagen, nicht weit genug. Vor allem wird es aber durch die in Vorschlag gebrachten Umschlüge vermindert, daß die Wähler gezwungen werden, die ihnen gefertigten Stimmzettel abzugeben. Die Wahlprüfungs-Kommission vor uns heute noch aus dem Wahlkreise des Grafen Bismarck-Schönhausen zu sehen bekommen. Wir sind darum auch damit einverstanden, daß im Wahllokal ein isolierter Raum geschaffen wird, um den Wähler für eine Zeit seinen Irrsinn zu entscheiden. Wir werden auch den von sozialdemokratischer Seite zu erwartenden Antrag unterstützen, daß die Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist. Nachdem die Mehrheit die Legislaturperiode verlängert, hat sie einfach die Pflicht, das Wahlgeheimnis zu sichern. Ich behalte mir vor, für die zweite Lesung Erweiterungsanträge zu den Gelegenheitswörtern zu stellen.  
Abg. Hertz (Zentr.): Ohne die Vereinbarung zwischen der Partei und dem Reichstag zu wollen, auf der die Anträge beruhen, muß ich doch die Meinung meiner Freunde zum Ausdruck bringen. Wir brauchen keine Sorge zu haben um eine sozialdemokratische Majorität; wir haben daran noch nicht gedacht, aber sie ist eines Tages da, dann ist sie es auch mit Recht. (Sehr richtig! bei den Zög.) Unter den heutigen Verhältnissen muß man Vorzüge zum Schutze der Wahlkreise haben; so lange die Wähler abhängig sind, muß ihr Recht geschützt werden. Wir sind daher damit einverstanden, daß für die Wahlbezirke eine Minimal- und eine Maximalgrenze festgesetzt wird. Wir sind auch einverstanden mit der Einführung von gepackelten Umschlägen und halten es nur gern gefehen, daß auch den Wählern etwas mehr Aufmerksamkeit geschickt werden muß, welche die Wahlschettel gefüllt werden müssen. Die Entwurfe sprechen da euphemistisch von Urnen, in Wahrheit sind es aber oft Zigarettenkasten und Zuppenhülsen. (Geheißel.) Vor allem muß über den Wählern Gelegenheit gegeben werden, ihr Wahlrecht auch wirklich auszuüben, und das kann nur geschehen, wenn der Wähler auf einen Sonntag verlegt wird. Haben wir es doch schon bei der Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist Urlaub zum Wahl erhalten haben. Die Regierung wird allerdings den Entwürfen kaum zustimmen. Wir werden gleichwohl dafür stimmen, weil wir ihn als eine zeitgemäße Demonstration betrachten. (Beifall bei den Zög.)  
Abg. Werbach (Reichsp.): Wir werden gegen die Anträge stimmen, weil wir sie für undurchführbar halten. Auch wir wollen

die Anträge nicht wegschmeißen müßten.  
Abg. Lehmann (Zentr. Volksp.): Die Anträge sind eine Forderung der Ehrenhaftigkeit und des Anstandes. Ich erinnere daran, daß in meinem jetzigen Wahlkreise seinerzeit ein Mann zum Selbstmord getrieben ist, weil ihm nur die Alternative blieb, für mich oder für den Sozialdemokraten zu stimmen und weil es noch nicht möglich war, für mich zu stimmen als ich wollte. Der Mann war wegen seiner Stimmabgabe mit einem anderen Mann konnte bei den Schornsteinbarbaren keine Arbeit wieder bekommen, die Arbeiter wählen dann noch viel lieber sozialdemokratisch, zumal sie wissen, daß sie dadurch den Arbeitgeber noch mehr ärgern. Wahrscheinlich ist so oft der Gewählte gar nicht der rechtmäßige Vertreter, denn es stimmen für ihn auch viele aus Eiteligkeit aus aus Mangel. Selbst der hochwürdige Bischof (Vortrefflich) hat deshalb seinerzeit schon die Forderung des Wahlmodus befürwortet. In den Einzelbestimmungen geht mir das, was die beiden Anträge vorschlagen, nicht weit genug. Vor allem wird es aber durch die in Vorschlag gebrachten Umschlüge vermindert, daß die Wähler gezwungen werden, die ihnen gefertigten Stimmzettel abzugeben. Die Wahlprüfungs-Kommission vor uns heute noch aus dem Wahlkreise des Grafen Bismarck-Schönhausen zu sehen bekommen. Wir sind darum auch damit einverstanden, daß im Wahllokal ein isolierter Raum geschaffen wird, um den Wähler für eine Zeit seinen Irrsinn zu entscheiden. Wir werden auch den von sozialdemokratischer Seite zu erwartenden Antrag unterstützen, daß die Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist. Nachdem die Mehrheit die Legislaturperiode verlängert, hat sie einfach die Pflicht, das Wahlgeheimnis zu sichern. Ich behalte mir vor, für die zweite Lesung Erweiterungsanträge zu den Gelegenheitswörtern zu stellen.  
Abg. Hertz (Zentr.): Ohne die Vereinbarung zwischen der Partei und dem Reichstag zu wollen, auf der die Anträge beruhen, muß ich doch die Meinung meiner Freunde zum Ausdruck bringen. Wir brauchen keine Sorge zu haben um eine sozialdemokratische Majorität; wir haben daran noch nicht gedacht, aber sie ist eines Tages da, dann ist sie es auch mit Recht. (Sehr richtig! bei den Zög.) Unter den heutigen Verhältnissen muß man Vorzüge zum Schutze der Wahlkreise haben; so lange die Wähler abhängig sind, muß ihr Recht geschützt werden. Wir sind daher damit einverstanden, daß für die Wahlbezirke eine Minimal- und eine Maximalgrenze festgesetzt wird. Wir sind auch einverstanden mit der Einführung von gepackelten Umschlägen und halten es nur gern gefehen, daß auch den Wählern etwas mehr Aufmerksamkeit geschickt werden muß, welche die Wahlschettel gefüllt werden müssen. Die Entwurfe sprechen da euphemistisch von Urnen, in Wahrheit sind es aber oft Zigarettenkasten und Zuppenhülsen. (Geheißel.) Vor allem muß über den Wählern Gelegenheit gegeben werden, ihr Wahlrecht auch wirklich auszuüben, und das kann nur geschehen, wenn der Wähler auf einen Sonntag verlegt wird. Haben wir es doch schon bei der Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist Urlaub zum Wahl erhalten haben. Die Regierung wird allerdings den Entwürfen kaum zustimmen. Wir werden gleichwohl dafür stimmen, weil wir ihn als eine zeitgemäße Demonstration betrachten. (Beifall bei den Zög.)  
Abg. Werbach (Reichsp.): Wir werden gegen die Anträge stimmen, weil wir sie für undurchführbar halten. Auch wir wollen

die Anträge nicht wegschmeißen müßten.  
Abg. Lehmann (Zentr. Volksp.): Die Anträge sind eine Forderung der Ehrenhaftigkeit und des Anstandes. Ich erinnere daran, daß in meinem jetzigen Wahlkreise seinerzeit ein Mann zum Selbstmord getrieben ist, weil ihm nur die Alternative blieb, für mich oder für den Sozialdemokraten zu stimmen und weil es noch nicht möglich war, für mich zu stimmen als ich wollte. Der Mann war wegen seiner Stimmabgabe mit einem anderen Mann konnte bei den Schornsteinbarbaren keine Arbeit wieder bekommen, die Arbeiter wählen dann noch viel lieber sozialdemokratisch, zumal sie wissen, daß sie dadurch den Arbeitgeber noch mehr ärgern. Wahrscheinlich ist so oft der Gewählte gar nicht der rechtmäßige Vertreter, denn es stimmen für ihn auch viele aus Eiteligkeit aus aus Mangel. Selbst der hochwürdige Bischof (Vortrefflich) hat deshalb seinerzeit schon die Forderung des Wahlmodus befürwortet. In den Einzelbestimmungen geht mir das, was die beiden Anträge vorschlagen, nicht weit genug. Vor allem wird es aber durch die in Vorschlag gebrachten Umschlüge vermindert, daß die Wähler gezwungen werden, die ihnen gefertigten Stimmzettel abzugeben. Die Wahlprüfungs-Kommission vor uns heute noch aus dem Wahlkreise des Grafen Bismarck-Schönhausen zu sehen bekommen. Wir sind darum auch damit einverstanden, daß im Wahllokal ein isolierter Raum geschaffen wird, um den Wähler für eine Zeit seinen Irrsinn zu entscheiden. Wir werden auch den von sozialdemokratischer Seite zu erwartenden Antrag unterstützen, daß die Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist. Nachdem die Mehrheit die Legislaturperiode verlängert, hat sie einfach die Pflicht, das Wahlgeheimnis zu sichern. Ich behalte mir vor, für die zweite Lesung Erweiterungsanträge zu den Gelegenheitswörtern zu stellen.  
Abg. Hertz (Zentr.): Ohne die Vereinbarung zwischen der Partei und dem Reichstag zu wollen, auf der die Anträge beruhen, muß ich doch die Meinung meiner Freunde zum Ausdruck bringen. Wir brauchen keine Sorge zu haben um eine sozialdemokratische Majorität; wir haben daran noch nicht gedacht, aber sie ist eines Tages da, dann ist sie es auch mit Recht. (Sehr richtig! bei den Zög.) Unter den heutigen Verhältnissen muß man Vorzüge zum Schutze der Wahlkreise haben; so lange die Wähler abhängig sind, muß ihr Recht geschützt werden. Wir sind daher damit einverstanden, daß für die Wahlbezirke eine Minimal- und eine Maximalgrenze festgesetzt wird. Wir sind auch einverstanden mit der Einführung von gepackelten Umschlägen und halten es nur gern gefehen, daß auch den Wählern etwas mehr Aufmerksamkeit geschickt werden muß, welche die Wahlschettel gefüllt werden müssen. Die Entwurfe sprechen da euphemistisch von Urnen, in Wahrheit sind es aber oft Zigarettenkasten und Zuppenhülsen. (Geheißel.) Vor allem muß über den Wählern Gelegenheit gegeben werden, ihr Wahlrecht auch wirklich auszuüben, und das kann nur geschehen, wenn der Wähler auf einen Sonntag verlegt wird. Haben wir es doch schon bei der Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist Urlaub zum Wahl erhalten haben. Die Regierung wird allerdings den Entwürfen kaum zustimmen. Wir werden gleichwohl dafür stimmen, weil wir ihn als eine zeitgemäße Demonstration betrachten. (Beifall bei den Zög.)  
Abg. Werbach (Reichsp.): Wir werden gegen die Anträge stimmen, weil wir sie für undurchführbar halten. Auch wir wollen

die Anträge nicht wegschmeißen müßten.  
Abg. Lehmann (Zentr. Volksp.): Die Anträge sind eine Forderung der Ehrenhaftigkeit und des Anstandes. Ich erinnere daran, daß in meinem jetzigen Wahlkreise seinerzeit ein Mann zum Selbstmord getrieben ist, weil ihm nur die Alternative blieb, für mich oder für den Sozialdemokraten zu stimmen und weil es noch nicht möglich war, für mich zu stimmen als ich wollte. Der Mann war wegen seiner Stimmabgabe mit einem anderen Mann konnte bei den Schornsteinbarbaren keine Arbeit wieder bekommen, die Arbeiter wählen dann noch viel lieber sozialdemokratisch, zumal sie wissen, daß sie dadurch den Arbeitgeber noch mehr ärgern. Wahrscheinlich ist so oft der Gewählte gar nicht der rechtmäßige Vertreter, denn es stimmen für ihn auch viele aus Eiteligkeit aus aus Mangel. Selbst der hochwürdige Bischof (Vortrefflich) hat deshalb seinerzeit schon die Forderung des Wahlmodus befürwortet. In den Einzelbestimmungen geht mir das, was die beiden Anträge vorschlagen, nicht weit genug. Vor allem wird es aber durch die in Vorschlag gebrachten Umschlüge vermindert, daß die Wähler gezwungen werden, die ihnen gefertigten Stimmzettel abzugeben. Die Wahlprüfungs-Kommission vor uns heute noch aus dem Wahlkreise des Grafen Bismarck-Schönhausen zu sehen bekommen. Wir sind darum auch damit einverstanden, daß im Wahllokal ein isolierter Raum geschaffen wird, um den Wähler für eine Zeit seinen Irrsinn zu entscheiden. Wir werden auch den von sozialdemokratischer Seite zu erwartenden Antrag unterstützen, daß die Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist. Nachdem die Mehrheit die Legislaturperiode verlängert, hat sie einfach die Pflicht, das Wahlgeheimnis zu sichern. Ich behalte mir vor, für die zweite Lesung Erweiterungsanträge zu den Gelegenheitswörtern zu stellen.  
Abg. Hertz (Zentr.): Ohne die Vereinbarung zwischen der Partei und dem Reichstag zu wollen, auf der die Anträge beruhen, muß ich doch die Meinung meiner Freunde zum Ausdruck bringen. Wir brauchen keine Sorge zu haben um eine sozialdemokratische Majorität; wir haben daran noch nicht gedacht, aber sie ist eines Tages da, dann ist sie es auch mit Recht. (Sehr richtig! bei den Zög.) Unter den heutigen Verhältnissen muß man Vorzüge zum Schutze der Wahlkreise haben; so lange die Wähler abhängig sind, muß ihr Recht geschützt werden. Wir sind daher damit einverstanden, daß für die Wahlbezirke eine Minimal- und eine Maximalgrenze festgesetzt wird. Wir sind auch einverstanden mit der Einführung von gepackelten Umschlägen und halten es nur gern gefehen, daß auch den Wählern etwas mehr Aufmerksamkeit geschickt werden muß, welche die Wahlschettel gefüllt werden müssen. Die Entwurfe sprechen da euphemistisch von Urnen, in Wahrheit sind es aber oft Zigarettenkasten und Zuppenhülsen. (Geheißel.) Vor allem muß über den Wählern Gelegenheit gegeben werden, ihr Wahlrecht auch wirklich auszuüben, und das kann nur geschehen, wenn der Wähler auf einen Sonntag verlegt wird. Haben wir es doch schon bei der Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist Urlaub zum Wahl erhalten haben. Die Regierung wird allerdings den Entwürfen kaum zustimmen. Wir werden gleichwohl dafür stimmen, weil wir ihn als eine zeitgemäße Demonstration betrachten. (Beifall bei den Zög.)  
Abg. Werbach (Reichsp.): Wir werden gegen die Anträge stimmen, weil wir sie für undurchführbar halten. Auch wir wollen

die Anträge nicht wegschmeißen müßten.  
Abg. Lehmann (Zentr. Volksp.): Die Anträge sind eine Forderung der Ehrenhaftigkeit und des Anstandes. Ich erinnere daran, daß in meinem jetzigen Wahlkreise seinerzeit ein Mann zum Selbstmord getrieben ist, weil ihm nur die Alternative blieb, für mich oder für den Sozialdemokraten zu stimmen und weil es noch nicht möglich war, für mich zu stimmen als ich wollte. Der Mann war wegen seiner Stimmabgabe mit einem anderen Mann konnte bei den Schornsteinbarbaren keine Arbeit wieder bekommen, die Arbeiter wählen dann noch viel lieber sozialdemokratisch, zumal sie wissen, daß sie dadurch den Arbeitgeber noch mehr ärgern. Wahrscheinlich ist so oft der Gewählte gar nicht der rechtmäßige Vertreter, denn es stimmen für ihn auch viele aus Eiteligkeit aus aus Mangel. Selbst der hochwürdige Bischof (Vortrefflich) hat deshalb seinerzeit schon die Forderung des Wahlmodus befürwortet. In den Einzelbestimmungen geht mir das, was die beiden Anträge vorschlagen, nicht weit genug. Vor allem wird es aber durch die in Vorschlag gebrachten Umschlüge vermindert, daß die Wähler gezwungen werden, die ihnen gefertigten Stimmzettel abzugeben. Die Wahlprüfungs-Kommission vor uns heute noch aus dem Wahlkreise des Grafen Bismarck-Schönhausen zu sehen bekommen. Wir sind darum auch damit einverstanden, daß im Wahllokal ein isolierter Raum geschaffen wird, um den Wähler für eine Zeit seinen Irrsinn zu entscheiden. Wir werden auch den von sozialdemokratischer Seite zu erwartenden Antrag unterstützen, daß die Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist. Nachdem die Mehrheit die Legislaturperiode verlängert, hat sie einfach die Pflicht, das Wahlgeheimnis zu sichern. Ich behalte mir vor, für die zweite Lesung Erweiterungsanträge zu den Gelegenheitswörtern zu stellen.  
Abg. Hertz (Zentr.): Ohne die Vereinbarung zwischen der Partei und dem Reichstag zu wollen, auf der die Anträge beruhen, muß ich doch die Meinung meiner Freunde zum Ausdruck bringen. Wir brauchen keine Sorge zu haben um eine sozialdemokratische Majorität; wir haben daran noch nicht gedacht, aber sie ist eines Tages da, dann ist sie es auch mit Recht. (Sehr richtig! bei den Zög.) Unter den heutigen Verhältnissen muß man Vorzüge zum Schutze der Wahlkreise haben; so lange die Wähler abhängig sind, muß ihr Recht geschützt werden. Wir sind daher damit einverstanden, daß für die Wahlbezirke eine Minimal- und eine Maximalgrenze festgesetzt wird. Wir sind auch einverstanden mit der Einführung von gepackelten Umschlägen und halten es nur gern gefehen, daß auch den Wählern etwas mehr Aufmerksamkeit geschickt werden muß, welche die Wahlschettel gefüllt werden müssen. Die Entwurfe sprechen da euphemistisch von Urnen, in Wahrheit sind es aber oft Zigarettenkasten und Zuppenhülsen. (Geheißel.) Vor allem muß über den Wählern Gelegenheit gegeben werden, ihr Wahlrecht auch wirklich auszuüben, und das kann nur geschehen, wenn der Wähler auf einen Sonntag verlegt wird. Haben wir es doch schon bei der Wahlhandlung am Sonntag vorzunehmen ist Urlaub zum Wahl erhalten haben. Die Regierung wird allerdings den Entwürfen kaum zustimmen. Wir werden gleichwohl dafür stimmen, weil wir ihn als eine zeitgemäße Demonstration betrachten. (Beifall bei den Zög.)  
Abg. Werbach (Reichsp.): Wir werden gegen die Anträge stimmen, weil wir sie für undurchführbar halten. Auch wir wollen

haar hing ungeordnet am Kopf und Schultern, geräuspelt und verrort vom Sturm, und von ihrem Körper triefte der Regen herab.

Die Jüdin — denn als eine solche erkannte man sie sofort — zitterte vor Kälte und Furcht und nur mit Mühe vermochte sie die an sie gerichteten Fragen zu beantworten. „Verhüten Sie sich, liebe Frau,“ redete Wladimir Sidorski sie freundlich an, „Sie sind hier sicher. Meine Tochter soll Ihnen einige warme Kleider.“

Die Frau ließ ihn garnicht ausreden.  
„Dank, Dank, edler Herr!“ rief sie schluchzend und warf sich vor den Anwesenden auf die Knie nieder, „o ich danke Ihnen allen, Sie sind gute Menschen!“

### Dahin, Brüder, laßt uns ziehen!

(Aus dem Gesangbuch für Vorkriegs.)

Nach dem Lande jener Staaten.

Die als Land America

Nander schon zum Ziele wünschete.

Wenn er sie der Licht begehrt.

Wo man statt der Potentaten

Einen Präsidenten erwehlet.

Edle Frauen und Barone

Nur als Oberkellner kennt.

Wo ein jeder armer Teufel

Schließlich wird zum Millionär.

Wenn er nicht (was auch schon da war)

Vorher fürstlich als Kolporteur.

Wo die fünfzehnhundertgen Säuser

Wöllig einmüßiger sind.

Wenn sie nicht (wie's schon passiert ist)

B



924 leer, 225 \* 226 leer, 227 3.22, 228 1.00, 230 4.25, 233 2.10, 234 leer, 236 4.75, 241 0.20, 242 0.60, 245 0.05, 246 leer, 247 1.30, 248 leer, 249 1.25, 250 1.85, 252 3.45, 253 \*, 254 0.50, 255 leer, 256 \*, 257 leer, 258 leer, 261 1.20, 262 2.55, 263 leer, 264 0.40, 265 0.85, 266 leer, 267 leer, 268 leer, 269 leer, 270 leer, 271 leer, 272 \*.

**Summa: 7042 Mark.**

Auf Aktien (bunnen) gingen für Januar ein: Nr. 1 \* 2 \* 3 \* 4 0.50, 5 \* 6 2.75, 7 \* 8 \* 9 \* 10 1.20, 11 1.50, 12 leer, 13 1.67, 14 1.60, 15 0.90, 16 0.50, 17 4.00, 18 2.40, 19 1.60, 20 leer, 21 \* 22 1.20, 23 \* 24 \* 25 1.70, 26 \* 27 leer, 28 0.50, 29 leer, 30 1.30, 31 1.20, 32 \* 33 leer, 34 leer, 35 2.50, 36 2.40, 37 0.20, 38 0.60, 39 3.95, 40 3.20, 41 leer, 42 4.00, 43 4.15, 44 2.17, 45 \*, 46 1.20, 47 2.25, 48 0.30, 49 leer, 50 0.25, 51 3.50, 52 \*, 53 leer, 54 \* 55 \* 56 \*, 57 3.20, 58 3.50, 59 0.45, 60 7.82, 61 6.40, 62 \*, 63 \*, 64 \*, 65 leer, 66 leer, 67 4.10, 68 leer, 69 4.85, 70 3.85, 71 5.29, 72 1.15, 73 0.50, 74 0.85, 75 4.15, 76 2.80, 77 0.40, 78 0.90, 79 2.10, 80 5.05, 81 4.25, 82 0.75, 83 7.00, 84 0.25, 85 2.45, 86 0.50, 87 \*, 88 \*, 89 1.75, 90 2.80, 91 leer, 92 \*, 93 0.70, 94 leer, 95 leer, 96 leer, 97 leer, 98 0.50, 99 leer, 100 \*, 101 \*, 102 leer, 103 leer, 104 2.25, 105 leer, 106 \*, 107 0.50, 108 1.80, 109 leer, 110 2.30, 111 leer, 112 0.70, 113 \*, 114 2.15, 115 4.10, 116 leer, 117 0.35. Summa: 150.50 Mark.

Ferner gingen ein: Am 2. Februar eine Hochzeit in Stiebfischenstein 0.75, am 3. Februar von Gersdorf in Hainichen (durch Briefe) 0.80, am 7. Februar von Schöffers und Trebers 0.90 Mark.

Die mit einem \* versehenen Listen stehen noch aus, um Aufklärung derselben erucht. Albert Sannow.

**Standesamtliche Nachrichten.**  
Dalle, den 7. Februar.

**Angeboden:** Der Fabrikant Georg Sturm und Elisabeth Wangold (Abbein und große Markstraße 15). Der Bäckermeister Paul Bandel und Auguste Gerchinski (Steinweg 50). Der Handarbeiter Wilhelm Johanning und Amalie Gröge (Halle und Wlgaue).

**Geboren:** Dem Gastwirt Joseph Streicher eine T. Anna Gertrud (Heine Mühlstraße 30). Dem Schloffer Karl Webel eine T. Friedrich Walther Kurt (Weserstraße 18). Dem Handarbeiter Franz Gröge ein S. Otto Paul (Weingarten 25). Dem Uhrmacher Karl Homberg ein S. Karl Wilhelm Guitau Hellmuth (Severstraße 7). Dem Droßfischer Ernst Wohler ein S. Friedrich Konrad (Breitenstraße 7). Dem Maschinenbauer Heinrich Streit ein S. Johannes (Kunzstraße 3). Dem Maurer Ernst Meyer ein S. Ernst Karl (Höllbergstraße 6). Dem Tapezierer Guitau Kndt eine T. Marie Emilie Magdalena (Laudenstraße 4). Dem Wagnermeister Guitau Schmidt eine T. Vally Elisabeth Gertrud (Severstraße 27). Eine unehel. S. zwei unehel. T.

**Gestorben:** Des Kaufmanns Otto Waide S. Arno, 8 M. (Barthstraße 23). Der Wirt Anton Krefe, 52 J. (Korkestraße 43). Des Maurers Carl Bedonne T. Anna Martha, 1 J. (Fischerstraße 13). Die Wittve Bernhardsine von Scherkef, geb. Landmann, 87 J. (Kranzstraße 19). Des Gewandträgers Friedrich Hermann Lange S. Friedrich Hermann, 2 J. (Bahnhofstraße 8).

Des Bademeister Otto Eitel S. Otto, 1 J. (Wunderstraße 30). Des Schieferdeckers Friedrich Kume T. totgeb. (Unth. Zünftstr.).

**Verheiratet:** Der Badier Karl Hermann Sieber und Helene Polat (Kranzstraße 19). Dem Handarbeiter Guitau Franz Söhle und Henriette Marie Dorothea Amalie Minna Heber (Trothastraße 11 und große Götterstraße 6).

**Geboren:** Dem Antidieren Ernst Robert Seitzheim eine T. (Zeißstraße 6). Dem Korfführer Reinhold Grench eine T. (Zeißstraße 17). Dem Maurer Friedrich Wilhelm August Otto Niemann ein S. (Zeißstraße 11). Dem Fabrikarbeiter Albert Karl Paul Wirth eine T. (Burgstraße 9). Dem Brauer Louis Julius Jülich eine T. (Trothastraße 13). Dem Sommer August Otto Albrecht eine T. (Abhofenstraße 6). Dem Schloffer August Albert Wenter ein S. (Zeißstraße 27).

**Gestorben:** Der Bildhauer August Wilhelm Albert Kuhnke, 30 J. 10 M. 26 T. (Burgstraße 4). Des Fabrikarbeiters Wilhelm Siel Gehrard, 61 Jahre alt, geb. Compar, 21 J. 6 M. (Trotha, Dypnerstraße 4). Der Steinleger Heinrich August Schüle, 65 J. 7 M. 10 T. (Hänzelstraße 3).

**Trotha,** vom 27. Januar bis 2. Februar.

**Angeboden:** Der Bademeister Otto Wüchler und Helene Schaubert (Trotha).

**Geboren:** Dem Maurer Carl Bachmann eine T. Marie. Dem Arbeiter August Schulz ein S. Otto.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Allge in Halle.

**Montag den 12. Februar abends 8 Uhr öffentliche**

# Versammlung

im Saale des „Kosenthal“, Weidenplan 4.  
Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Gründung des Arbeiter-Bildungs-Vereins.  
2. Statutenberatung. 3. Wahl der provisorischen Vorstandsmitglieder.  
Einem zahlreichen Erscheinen der Interessenten nicht entgegen.  
Der Einberufer.

**Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.**  
(Hilfs-Halle).  
Sonntag den 11. Februar nachm. 4 Uhr in Hofmeisters Restaurant „Kühler Brunnen“

**Mitglieder-versammlung**  
Tagesordnung: 1. Rechnungslegung für das 4. Quartal 1893. 2. Bericht-erstattung des Delegierten von der in Hannover stattgefundenen General-Versammlung. 3. Verabschiedung.  
Um zahlreiches Erscheinen wird erucht. Die Ortsverwaltung.

**Freitag den 9. Februar nachmittags 4 Uhr im Restaurant „Kühler Brunnen“ öffentliche Volks-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Statutenberatung des allgemeinen Arbeitervereins. 2. Verabschiedung. Die Kommission.

**Wintergarten-Etablissement.**  
Dienstag den 13. Februar 1894  
erster und letzter  
**grosser**  
**Elite Masken-Ball.**  
Ein Fest am Hofe zu Titipu.  
Grosses japanisches Festspiel unter Mitwirkung v. 100 Personen und dem gesamten Künstler-Ensemble.  
Billets im Vorverkauf 3 Mark, Kassapreis 4 Mark.  
Logen zu 6 Personen 24 und 30 Mark.  
Damenkarten 2 Mark.

**Prinz Carl.**  
Montag den 12. Februar  
**gr. Maskenball**

**B. Renners Nachf., Leipzigerstr. 42**  
empfehlen zur **Konfirmation**  
Anzüge  
in größter Auswahl zu noch nie dagewesenen Preisen.  
Schon von 10 Mk. an.  
Ferner sind eingeführt:  
120 Duzend **Englisch Lederhosen** von 3 Mk. bis 7 Mk.  
Elegant sitzende **Herrn-Anzüge** von 14 Mk. an bis zu 70 Mk.  
**Kinder-Anzüge** in noch nie dagewesener Auswahl zu Spottpreisen.  
**Herrn- und Damentiefseeten, Halbsteifen, Konfirmantentiefseeten, Kinderschuhe, Ziehharmonikas, Werker-Uhren, Holzschuhe, Reise-, Mädchen- und Holzstoffer.**  
**Billiger als überall.**  
**Winterüberzieher,** um damit zu räumen, unterm Selbstkostenpreis.  
B. Renners Nachf., Wassen-geschäft, Leipzigerstr. 42.

**Großes Brot** empf. die Bäckerei | Morgen Freitag **Schlachtfest.** |  
Friedrichstr. 20. | Wülh. Nagel, Unterplan 7.

**Konfirmanden-Anzüge**  
in guten Stoffen zu den billigsten Preisen.  
**A. Lustig, am Markt.**

**Thüringer Wurstwaren,**  
besonders vorzügliche **Schwartzenwurst** à Bünd 60 A. **Rot** und **Leberwurst** à Bünd 80 A. **Corned beef** à Pfd. 60 A. empfiehlt.  
**W. Dudenbostel, Dreierstr. 64c.**

In der Buchhandlung des „Vorwärts“ (Berlin SW.) ist soeben erschienen und durch die **Volksbuchhandlung, Silbergasse**, zu beziehen:  
**Internationales aus dem „Volksstaat“**  
(1871—1875).  
Von **Friedrich Engels.**  
72 Seiten Oktav. — Preis 30 Pf.  
Inhalt: Vorwort. — I. **Abermals Herr Vogt** (1871). — II. **Die Bakunisten an der Arbeit** (1873). — III. **Zwei Flüchtlingskondemnationen:** a. Eine politische Konfession (1874). b. Programm der blauenflüchtlings. — IV. **Soziales aus Russland** (1875). Nachwort hierzu 1894.

Die Neuauflage der hier genannten, i. 3. im „Volksstaat“ und zum Teil auch in **Proletar** erschienenen Abhandlungen ist gerade im gegenwärtigen Moment von besonderem Interesse. Namentlich trifft das zu auf „Die Bakunisten an der Arbeit“ und das „Programm der blauenflüchtlings“, die beide in der Geschichte der Arbeiterbewegung so schätzbare und die Interessen der Arbeiterklasse so schmerzhaft und tief in der Geschichte des 19. Jahrhunderts in Spanien den Nachweis, wie die auch heute von einer gewissen Seite immer wieder erhobene Forderung der Enthaltung von politischen Kampf in der Praxis stets darauf hinauslaufen, die Interessen der Bourgeoisie und der Reaktion zu fördern, und wie die Zerknirschungen von allen Seiten, die seitens der Arbeiter in jenen spanischen Kämpfen an den politischen, ökonomischen und sozialen Forderungen zu sehen. Die Kritik des blauenflüchtlings-Programmes von 1874 ist gerade jetzt um so interessanter, als die Gruppe der blauenflüchtlings, die damals zum ersten Male sich zum jetzigen deutschen Kommunismus bekannte, daneben aber den Standpunkt der revolutionären Partei einnahm, heute unter Führung ihrer bedeutendsten Anführer, des französischen Deputiertenemer eingetreten und mit den „Marxisten“ in die gleiche Kampflinie eingekleidet ist.

Zahlreichen Bestellungen nicht entgegen.  
**Die Volksbuchhandlung, Silbergasse 1.**

**Concerthaus.**  
Sonntag den 11. Februar er.  
**Tanzmusik.**  
H. Kochs  
Restaurant am Ambos  
Raffineriestraße 1.  
Sonnabend: **Karrenabend.**  
Sonntag: **Vorbereitung u. Spektakel.**

**Th. Wilke, Streiberstraße 30.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
F. Vetter, Maring, 8.

**R. Herrmann**  
Reißestraße 5, gegenüber „Kaiserhof“  
empfehlen prima geräucherten  
**Speck** à Pfd. 65 Pf.  
in ganzen Seiten bedeutend billiger.  
**Groß, kräft. Roggenbrot**  
lieferiert frei Haus die Bäckerei von  
Ernst Blumme, Reichenstraße 5.

**Kohlenanzünder**  
empfehlen  
**E. Walthers Nachf.**  
Morgenswinger 1, Steinweg 26.  
berichtet  
**Martha Runge, Mittelstraße 7.**

**Stadt-Theater in Halle a. S.**  
Freitag den 9. Februar.  
143. Vorstellung, 106. Abm. Vorstellung.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Farbe: rot.

**Die Zauberflöte.**  
Große Oper in 3 Akten von Emanuel Schikaneder. Musik v. W. A. Mozart  
Personen:  
Sarastro, H. Günther.  
Tamino, ein Prinz, H. Ambrusch.  
Der Sprecher, Erich Künold.  
Erster Diener, J. Hummermann.  
Zweiter Diener, M. Kobermann.  
Nönnig der Nacht, E. Heber.  
Pamina, ihre Tochter, E. Heber.  
Erste Dame, M. Götting.  
Zweite im Gefolge, Bertha Heber.  
Dritte der Nönnig, Martha Heber.  
Erster Diener, Johanna Platt.  
Zweiter Diener, M. Kobermann.  
Papageno, M. Kobermann.  
Papagena, Bertha Heber.  
Monsieur, ein Wirth, Wilhelm Wirth.  
Erster Geharnischter, Edgar Martini.  
Zweiter Geharnischter, Peter Weik.  
Fischer, Eduard.  
Nach dem 1. und 2. Akt Pause.

Sonnabend den 10. Februar.  
144. Vorstellung, 108. Abm. Vorstellung.  
Farbe: blau.  
**Die Hugenoten.**  
Ein deutsches Trauerspiel v. Fr. Heibel.  
1. Abteilung:  
**Der gehörnte Siegfried.**  
2. Abteilung:  
**Siegfrieds Tod.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Concordia-Theater.**  
Donnerstag den 8. Februar.  
Benefit für Herrn Heim. Aren.  
**Die Schule des Lebens.**

Freitag den 9. Februar.  
Auf allseitigen Wunsch:  
**Unsere Don Juans.**

**Walhalla-Theater.**  
Direktion: Richard Fuhrer.  
**Neuer Spielplan!**  
Die **Johanna-Truppe** (sechs Personen) mit ihrer japanischen Spielerei.  
**Edwin Vale's Family,** Kunst-Gesellschaft und drei Musikanten.  
Die beiden **Johnsons,** Brauereigehilfen an der berühmten Stange.  
**Brothers Travels,** afrokanische Clowns und Pantomimisten. — **Frank, Lucie Verdier,** Wirtin — **Wirtin.**  
**Paul, Lilly Wallan,** Lieberlingsgängerin und Kostüm-Soubrette. **Fräulein Anna Wieder** u. **Fräulein Werner,** heutzutage beliebte Quartettisten. (Entlassung!)  
Die **Hofa Frieda'sche Ballet-Gesellschaft** (neun Damen). **Edna Ballets.**  
Regium 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Wintergarten-Theater.**  
Grösst. Erfolg dieser Saison des neuen Programms.  
**12 Nummern.**  
Debut des urwüchsiges Negers Exzentriks **Jones.** — Die schönen Geschwister **Ethardo.** — Der urkomische **Nobel.** — Die besten Akrobaten der Welt **Troupe Dayton.** **Gehr, Nowickoff,** Gesangs-Parodisten. **Geschw. Paulty,** mit seiner zoologischen Familie, sowie Auftreten des gesamten Künstler-Ensembles.  
Anfang 8 Uhr.  
Entrée wie bekannt.  
**Die Direktion.**

### 3. Ziehung der 2. Klasse 190. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

7. Februar 1894, vormittags.

43 2 1 450 [150] 752 976 1053 156 57 90 220 478 709 92 [500] 839 88 904  
2012 31 93 34 591 641 82 853 943 3020 88 [150] 95 152 271 333 75 446 516  
96 579 943 705 111 221 175 22 63 452 64 78 593 96 618 5032 257 369 83  
12 01 24 18 136 842 922 6000 72 161 97 345 404 22 547 754 55 881 9.2 7046  
197 233 3 4 431 33 606 749 71 873 75 8016 511 43 616 710 8.1 9324 53 419 620  
714 77.8.6940 50

100.0 153 49 11050 381 484 581 640 797 825 44 63 12113 355 453 93 513  
786 803 968 14025 119 19 435 532 670 758 72 77 946 92 14 29 51 397 400 56  
53 12 671 980 15046 761 491 733 45 49 10241 384 418 40 564 17044 [200]  
249 61 3 7 451 766 866 924 18155 243 66 95 481 651 7.6 966 96 19048 58 221  
24 350 589 657 718 814 [150] 914 53

20129 284 328 437 [150] 522 43 74 94 609 924 32 89 21224 92 529 626  
769 107 6 22135 [150] 222 363 86 694 710 825 910 59 77 23274 95 554 75  
40 53 565 7 4 2708 [200] 231 98 362 494 611 732 68 92 25031 78 210 362  
454 757 90 6 3 7 726 86 861 26 49 182 24 4 7 305 [150] 89 561 704 5 27091  
23 97 452 7 633 94 99 28247 64 [150] 365 459 547 92 840 29073 201 87 371  
411 502 81 621 775 919

30356 243 314 453 508 48 818 31059 145 57 92 224 32 40 360 627 788 814  
90 32053 83 [200] 87 125 83 212 38 75 324 72 446 710 2 47 [150] 881 914  
2373 226 7 319 449 876 34 9 122 36 225 72 403 14 20 39 74 525 40 900  
37 4 2 4 406 51 631 881 36196 278 80 84 [150] 477 625 781 82 94 823 903  
80 37356 91 457 578 655 97 36139 88 426 30 556 84 661 96 784 865 936 39261  
3 6 463 533 613 935 42 [150]

40027 57 235 446 61 41006 26 266 323 528 49 683 764 89 962 42044 121  
248 430 945 56 90 43811 91 406 40 46 764 808 44073 110 21 26 32 318 655  
710 945 62 45083 110 232 405 85 501 15 55 605 80 719 839 8 945 46010 123  
68 324 446 517 695 876 31 47065 119 235 311 462 71 510 24 631 32 805 33 49  
79 48004 276 460 639 64 834 33 72 49052 98 418 572 76 755 96

5008 139 2 3 454 516 723 70 880 949 51014 88 16 533 72 645 94 761 [200]  
91 95 825 76 [1500] 52043 329 425 851 61 93 966 58146 61 201 324 59 442 622  
53 [2 0] 61 778 824 97 54053 326 75 610 752 840 985 55016 335 549 674 819  
56 958 50153 375 88 405 10 517 691 901 50 57008 152 551 650 80 58016 91  
466 5 7 664 813 86 59870 730

60194 582 618 718 74 819 24 99 972 86 61374 92 454 588 655 [200] 880  
62000 181 269 75 328 66 460 518 637 53 752 959 79 63012 193 286 511 94 644  
901 38 64118 44 206 52 457 559 610 43 715 67 866 [30000] 65080 705 60000  
186 468 803 74 932 36 45 67077 86 92 258 73 756 874 911 34 68099 138 82 571  
741 855 974 69230 341 452

70180 254 81 726 91 805 76 926 29 [900] 46 98 71080 205 60 87 305 495  
632 7-2 72091 193 246 546 851 935 62 73068 390 496 [150] 568 98 601 65 751  
815 99 74067 47 89 587 642 75 741 60 872 [500] 75035 61 [150] 137 385 434  
509 35 656 762 76101 45 61 359 765 [150] 822 951 77078 173 246 699 78187  
261 [300] 331 436 81 817 86 988 79065 180 84 213 96 355 439 88 544 64 99  
632 45 763

80037 47 52 114 37 486 618 811 81032 91 540 685 99 717 823 82669  
438 46 69 582 53 603 761 812 83023 64 589 775 94 84016 130 70 79 82 331  
629 933 96 85210 59 32 465 647 758 66 877 96 965 86277 329 55 490 528 623  
65 721 813 912 [150] 8740 590 607 712 [150] 815 88347 419 30 566 622 28  
714 80140 303 43 464 544 716 [150] 54 831 994

90043 231 373 97 451 571 714 18 23 801 995 [150] 91048 115 375 535 52 60  
67 657 735 88 97 867 [150] 976 95 97 92044 234 [150] 321 418 698 704 [150] 86  
10 820 916 93107 80 335 429 694 872 9420 53 91 307 65 98 448 561 748 942  
1 6 2 0 304 32 50 446 513 624 63 4 783 96210 24 77 381 408 583 716 84  
803 331 30 99 97043 196 412 7 4 30 98175 233 322 8 8 78 88 925 99105  
271 352 490 [200] 530 623 761 94 857 34

100005 229 402 517 760 66 [150] 98 824 101146 207 336 473 96 566  
10 43 4 8 [200] 553 651 973 103034 266 450 546 657 70 [150] 827 98  
1 4 101147 53 241 43 379 41 [150] 619 25 710 843 83 941 70 10523 386  
2 0 1 2 16621 34 56 873 107 72 555 627 80 769 871 108113 317 99  
[200] 43 617 842 103346 50 550 6 2 31 70 730 913

11017 23 70 [150] 90 404 656 838 920 111266 306 448 73 663 851 54

985 112174 473 118055 130 248 629 732 [500] 95 871 81 [300] 97 114301  
35 83 421 660 737 831 940 115235 [150] 384 450 562 682 118025 115 505  
85 673 55 [150] 921 45 117275 347 525 747 838 40 118015 [200] 188  
290 [150] 335 97 488 500 650 92 804 70 86 900 119119 43 240 417 561 71  
622 37 815 46

120020 76 144 335 571 86 731 78 121063 193 280 89 388 424 40 68 72  
595 833 122204 17 358 446 525 632 777 884 941 65 123150 84 278 447 649  
83 812 98 928 62 124069 176 341 48 417 803 990 12502 3 267 94 96 3-3  
[150] 473 76 555 [300] 677 80 726 54 58 808 12690 120 343 58 95 441 736  
[150] 72 89 853 62 127173 251 348 69 409 49 616 38 704 890 992 128124  
68 451 543 708 129135 353 81 82 416 58 530 37 75 781 803 31

130001 48 224 31 34 67 302 23 79 575 605 720 837 131056 123 211 15 392  
419 55 688 91 [150] 798 818 37 47 132123 260 346 519 650 53 808 49 992  
133102 45 65 200 81 354 528 84 690 712 920 32 64 81 134076 158 245 305 592  
673 703 38 71 135206 72 499 543 636 713 [200] 28 891 916 65 85 86 90 133286  
362 63 407 570 708 49 [200] 904 137063 67 [150] 227 35 [150] 90 633 51  
[200] 76 853 84 905 138173 91 318 88 513 836 913 39 62 96 139064 145 646  
48 715 60 883

140400 71 74 753 61 822 56 00 [150] 79 141390 821 23 38 82 906 85 49  
57 142073 367 4 6 507 59 602 3 63 846 969 70 143024 84 142 367 503 92  
144235 337 433 [150] 47 588 921 145030 110 409 626 77 806 21 146 82  
115 49 350 555 81 793 830 905 44 147084 [200] 133 340 46 77 590 [1500] 693  
782 807 910 24 61 148094 188 349 439 517 86 738 911 54 149078 103 13 314  
401 572 600 942

150102 30 290 353 452 70 810 151183 97 241 354 84 422 636 44 789 152025  
94 207 318 76 82 99 436 12 592 32 36 909 153320 430 35 955 154035 93  
201 48 63 304 38 446 61 702 13 943 92 155062 142 84 310 15 17 98 578 680  
91 27 53 15 012 96 131 58 203 316 67 654 67 72 848 64 87 965 15715 2 0  
81 730 801 57 50 928 15809 213 60 422 66 70 72 687 883 970 77 80 159101  
220 26 90 95 358 [200] 81 528 812 85 936

160003 27 216 342 75 443 50 588 708 942 54 161000 143 243 373 400  
500 613 700 11 67 [150] 162077 223 331 44 657 [150] 724 893 912 62 63  
16 027 3 160 234 42 44 373 81 436 702 92 164046 426 99 579 621 57 98 99  
165000 39 59 66 77 95 240 522 [150] 85 645 65 708 166036 163 827 167 6  
152 274 311 23 24 412 84 702 902 64 168154 320 37 582 642 701 823 50 169390  
432 757 855

170024 71 231 93 507 954 98 171045 133 267 347 82 423 525 657 7 4 829  
172108 44 58 379 318 406 [150] 7 624 173022 28 165 308 465 769 836 174037  
273 334 470 580 654 72 867 89 905 65 175093 [300] 204 382 447 793 831 176122  
78 284 84 696 719 54 60 966 79 177002 177 277 332 81 425 [300] 95 657 705  
856 178022 296 348 682 734 940 179276 428 839 916

180003 43 74 243 44 325 78 488 510 725 974 181566 68 [300] 636 734 75  
182249 71 427 633 41 91 715 41 67 955 76 183061 113 319 434 875 184049  
99 257 375 463 564 88 685 743 73 801 13 963 185135 364 441 [500] 598 65  
81 807 17 904 11 186255 78 399 [150] 440 90 585 [150] 95 601 73 870 91 82  
94 187136 69 348 416 519 [150] 731 851 987 188291 94 95 570 698 [150]  
810 189013 547 [300] 650 67 86 705 70 65 [150] 912

190314 405 590 607 58 760 867 191410 577 659 192063 139 231 [150]  
87 310 413 532 700 20 836 61 911 26 193013 50 171 267 75 541 81 740 817  
54 194046 258 422 554 727 953 195013 464 89 599 [200] 655 62 994 196103  
221 515 721 66 197156 74 210 27 48 311 96 478 532 866 198040 84 125 291  
302 529 53 722 199149 221 83 313 37 42 443 526 610 36 700 2 831 900 38

200181 208 29 329 32 433 97 546 57 62 201089 77 [150] 227 42 71 409  
17 [300] 29 518 632 812 92 62 64 202196 207 45 91 353 583 772 820 203297  
[150] 556 683 702 76 204097 179 [150] 83 399 473 535 56 83 635 712 879  
959 205156 200 50 322 31 66 420 50 683 91 705 6 51 53 86 992 206028 280  
318 507 661 769 800 66 77 911 54 56 207114 215 30 98 454 95 560 [1500]  
74 623 764 918 62 208057 167 233 488 97 627 30 53 59 746 84 209002 28  
53 102 49 [150] 331 66 98 439 753 58

210333 400 37 92 515 20 77 728 866 975 211007 219 941 212193 217 34  
[150] 67 72 359 442 [150] 679 826 35 44 911 28 213059 231 33 333 37 732 72  
890 992 214019 287 38 465 521 615 72 731 809 992 215012 101 17 60 204 36  
453 538 43 979 216067 97 [150] 112 53 497 509 620 [150] 217201 99 424  
686 737 218396 404 501 842 55 938 89 219001 31 77 78 148 281 850 924

220029 120 31 257 71 483 608 836 928 83 221157 74 421 59 508 708 41 815  
930 222216 39 553 736 69 867 97 223356 96 412 530 705 61 882 927 224024  
96 295 3.5 483 694 796 932 225049 [300] 128 61 201 42 56 381

### 3. Ziehung der 2. Klasse 190. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.  
(Ohne Gewähr.)

7. Februar 1894, nachmittags.

96 238 66 741 859 973 1033 115 23 235 358 408 99 504 39 793 816 940  
51 2065 330 453 706 932 3394 440 657 812 4018 41 168 312 634 [500] 62  
68 727 5164 258 350 559 722 23 806 6064 131 618 759 7073 104 20 218  
62 349 60 97 510 911 38 8020 269 86 88 818 79 983 9028 98 203 21 642  
89 830 910

10242 330 421 73 591 909 66 11250 360 462 85 773 74 12068 90 105  
[150] 225 364 796 801 13037 132 225 449 730 80 [200] 843 51 77 917 56 84  
14016 19 63 142 343 402 592 713 [200] 73 15104 269 329 31 455 560 610 731  
75 809 65 16268 99 717 34 860 17042 116 312 531 671 867 920 57 18093  
187 265 436 735 46 71 958 192 0 58 71 408 41 65 537 613 54 790 805 983

20019 60 84 364 445 82 682 21283 93 504 6 59 77 642 82 709 849 83  
22036 65 118 19 200 14 335 55 59 436 78 94 505 969 83 23013 124 218 475  
653 748 69 93 803 58 77 24358 424 555 70 91 755 881 96 [150] 25105 76 90  
428 516 657 734 814 26118 75 87 277 304 51 [150] 425 [200] 51 78 90 588 747  
27313 52 565 652 805 18 82 921 28114 249 312 437 49 568 87 763 96 8.4 29175  
291 511 719 68 [150] 801 56 86

30217 [200] 310 58 438 611 722 31021 60 85 104 77 208 11 65 367 416  
666 726 813 65 958 32113 223 309 662 97 700 44 51 [150] 895 33366 512  
932 31021 156 281 481 507 [200] 64 650 35 22 56 67 303 13 412 575 89 608  
94 731 815 934 36271 356 834 67 928 30 37104 72 241 88 308 75 477 509 687  
794 888 38232 346 590 666 76 712 925 52 39035 96 235 502 54

40092 228 765 82 41020 301 72 92 460 517 76 70 825 49 42 75  
233 [150] 625 68 726 45 885 922 43498 608 44151 235 445 51 661 862 991  
45 37 83 130 258 331 478 618 98 723 950 49199 314 495 571 627 84 9 817 92  
47 98 438 77 83 615 87 45 714 66 831 48057 212 319 417 79 637 63 983  
49240 359 75 696 761 823 957 80 [150]

50148 285 426 95 606 19 731 63 51243 476 535 662 [150] 838 954 52027  
466 76 550 634 [150] 771 808 28 57 92 990 53001 29 424 77 82 527 787 848  
54159 203 68 [200] 560 798 55125 [200] 51 86 642 [150] 911 56112 52 239  
641 816 57060 265 302 34 90 721 846 82 992 58054 295 691 741 804 459 60  
59031 53 102 5 602 885

60043 120 37 318 543 620 709 983 61116 609 65 [200] 735 878 62075  
296 459 622 881 951 [150] 63077 537 4 645 64055 [200] 89 249 368 627 86  
818 936 65029 [200] 139 61 294 771 800 26 107 66444 [150] 77 13 024 [200] 42  
86 927 67063 165 99 35 350 68120 35 56 241 434 99 343 569 754 79 69037  
205 30 467 558 621 6 757 91 978

70007 18 88 527 641 725 48 827 71202 6 317 459 59 20 83 704 96 816 56  
[80] 13 72013 145 49 318 19 20 49 83 [150] 488 512 85 750 802 900 87 73066  
157 [200] 381 491 807 13 909 47 74145 99 135 42 554 92 702 68 841 75153  
51 179 570 79 622 60 713 807 914 45 89 76037 210 381 665 727 84 77025  
123 201 66 88 321 42 474 [150] 510 82 775 853 973 78 87 204 22 355 453 [200]  
75 520 749 829 957 81 79188 361 505 59 [150] 80 97 637 76 79 963

80000 189 222 44 540 45 58 661 67 863 81621 97 178 89 241 314 34 693  
794 571 82049 131 57 335 49 82 535 73 702 42 801 82 900 78 83069 314  
615 62 90 [150] 896 925 76 81056 134 33 208 26 48 53 87 387 412 569 631  
770 9 6 85108 [150] 342 679 99 855 56 860 3 273 341 580 [150] 98 635  
56 75 770 841 905 21 87041 144 10 418 623 760 88124 267 473 799 89175  
237 54 339 471 613 798 893

90098 358 766 97014 97 126 92 256 333 455 554 79 86 656 741 [150]  
842 71 79 900 89 92010 55 [150] 66 372 67 79 614 883 98 92000 79 243  
336 86 423 570 820 94053 184 95 252 90 [150] 425 55 523 60 43 77  
95150 241 92 93 719 815 66 915 81 96325 44 428 64 586 833 87 97248  
343 444 522 683 793 [200] 840 925 89 98218 455 616 759 957 99052 100  
414 722 816

100007 163 201 41 71 346 439 563 853 97 98 101269 515 85 102084  
129 92 333 50 563 621 28 759 75 89 103088 218 459 612 77 104412 67 63 48  
65 71 869 9 5 105086 308 806 31 106080 101 336 619 70 92 887 933 62  
10742 2 1 371 410 37 642 960 108087 354 491 526 655 69 746 843 45 920  
109214 322 52 84 400 528 [150] 683 796 896

11014 55 224 60 85 482 565 82 756 72 111353 414 85 517 649 98 853 912

[150] 38 112424 590 [150] 94 642 768 92 828 113043 94 637 821 906 67  
114312 99 [500] 576 (35) 757 832 78 11579 127 225 72 74 74 116206 310  
69 574 626 117056 47 507 758 94 817 904 78 118300 721 806 914 64 119099  
110 227 51 302 56 61 605 83

120023 128 316 58 481 811 994 121035 109 [150] 46 210 495 566 658 851  
64 96 959 122004 147 123392 689 787 943 124273 502 797 125116 222  
314 433 630 42 738 893 126029 89 203 334 770 819 127071 215 48 55 300 660  
62 706 67 850 128066 [150] 137 211 392 510 37 673 [150] 765 917 96 129314  
466 716 67 90

130251 487 131020 92 479 633 34 812 14 946 67 85 132119 90 99 232 91  
543 909 133069 88 504 52 601 710 834 75 90 134199 248 50 410 38 91 638 718  
80 800 135086 375 526 79 634 721 50 85 136107 [150] 48 558 683 728 869 75  
[150] 913 137048 164 72 245 52 319 98 443 560 608 72 78 825 920 138120  
445 [150] 60 561 730 835 139289 372 401 579 665 774 865 988 85

140038 81 354 [200] 544 703 859 84 921 141021 52 113 282 [150] 94  
341 49 62 740 [150] 68 142061 82 156 578 609 59 708 27 972 143071 104  
27 89 200 50 [150] 369 71 570 79 96 636 37 701 829 66 919 144007 51 117 235  
[3000] 59 322 445 705 97 948 145031 100 301 [150] 8 532 852 939 146170  
218 571 675 719 801 65 147069 160 81 310 425 547 76 93 617 792 148016 659  
928 149051 64 238 581 614 733 844 [300] 905

150036 84 100 25 89 337 463 543 96 619 869 151001 69 153 459 502 7 98  
617 152327 [300] 450 646 980 153036 43 89 157 208 15 33 456 94 513 15 78  
700 968 154163 212 73 341 75 58 59 602 79 155174 201 381 [150] 443 617  
726 38 931 156111 213 94 307 523 42 53 658 717 823 59 978 157074 143 224  
33 65 304 47 407 718 87 875 904 158491 612 709 47 72 73 955 67 159084 257  
401 53 660 831 914

160024 143 [200] 68 257 428 77 561 653 720 63 904 161010 207 326 30 449  
[500] 78 99 504 674 96 [150] 704 41 53 162001 120 387 90 411 523 24 607 788  
821 79 991 163056 103 503 658 808 76 164313 61 420 [150] 542 831 70 165012  
19 81 18 370 4 5 77 334 68 696 895 166147 591 803 167129 56 368 532  
695 749 168055 90 208 346 486 548 66 601 914 [150] 66 169005 81 158 550  
618 751 89 990

170033 170 232 314 [150] 589 771 74 820 957 [150] 73 171026 97 443 95  
520 600 70 823 172050 247 311 [300] 91 675 709 173016 40 95 207 881  
174099 322 [150] 55 621 175119 274 322 61 421 25 20 95 756 142 176289  
684 831 55 17706 112 372 94 442 512 735 178005 25 351 418 79 503 78  
[150] 715 923 179338 99 401 [200] 101 [3000] 33 755 872 912 67

180002 6 144 221 667 79 942 181040 146 88 335 50 95 455 587 63 494  
747 81 885 919 74 182078 121 325 457 784 801 981 183013 11 152 73 284  
474 500 608 711 49 803 22 94 989 184038 91 343 513 89 7 8 99 815 905  
187037 421 66 878 186219 724 836 962 187237 333 67 80 424 49 937  
188171 257 63 345 535 625 97 721 808 15 30 59 976 189016 182 202 446 512  
687 791

190168 95 209 499 [150] 503 69 758 91 846 66 191009 88 226 327 853 81  
192080 412 67 75 81 516 613 73 745 894 945 193072 139 283 98 504 21 [150]  
50 34 707 845 953 194240 53 513 [150] 788 832 36 914 31 45 19533 3 46  
416 638 745 72 91 196334 99 [150] 415 25 781 197184 366 512 70 701 4  
46 899 69 95 198091 232 458 521 22 75 877 81 199008 133 214 377 486 92  
661 88 755 808 54 77

200005 7 26 63 64 233 87 316 19 25 87 639 61 736 810 [150] 47 955  
201352 450 722 81 82 202021 63 96 403 95 636 758 203016 119 93 310  
67 81 630 718 37 87 97 20427 217 338 501 808 16 71 20583 422 609  
10 [150] 778 819 [150] 963 206332 55 569 785 207135 2 409 576 [150]  
899 208104 81 204 321 28 64 [150] 501 43 782 209128 362 490 543 619  
76 716 943

210030 92 331 441 [150] 511 69 603 [150] 82 924 211008 33 165 277  
212018 129 50 203 13 55 93 403 743 213 66 169 95 349 406 666 803 17 74  
2141 2 532 [300] 40 51 831 35 970 86 215037 122 282 [200] 319 78 531 40  
88 645 823 29 [300] 76 914 216038 83 523 95 717 98 803 27 70 997 217039  
231 395 470 770 218091 159 221 32 73 312 410 551 54 811 990 219243 60  
813 21 931 59

220147 72 293 414 588 652 926 56 71 221016 149 51 452 74 598 633  
724 40 844 97 222252 489 656 83 929 [500] 53 [500] 222003 327 64 68  
417 83 91 6 7 835 998 224004 105 242 371 464 [150] 628 92 962 78 225074  
82 103 10 52 225 26 339 512 96 605

Die Ziehung der 3. Klasse 190. Kgl. Preuss. Lotterie beginnt am 12. März 1894.

